Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ✦ Dienstag, 11. Oktober 1988 ✦ Nr.193 (5 821) ✦ Preis 3 Kopeken

# Im Politbüro des ZK der KPdSU

Auf seiner Sitzung am 6. Oktober hat das Politbüro des ZK der KPdSU die vom Ministerrat der UdSSR vorgelegten Entwürfe des Staatsplans der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR und des Staatshaushalts der UdSSR für 1989 erörtert.

Der ausgehend von den Zielsetzungen des Fünfjahrplans und den Vorschlägen der Arbeiterkollective aufgestellte Planentwurf, so wurde in der Sitzung festgestellt, sieht die Verstärkung der sozialen Ausrichtung der Wirtschaft und die Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion auf Grund der vollständigen Nutzung des Produktionspotentials und der aktiven Materialeinsparung vor. Eine erfolgreiche Realisierung dieses Plans würde in hohem Maße die Erfüllung der Auflagen des zwölften Fünfjahrplans als Ganzes und die Bedingungen der Aufstellung des Plans für die Jahre 1991 bis 1995 vorausbestimmen.

Während der Diskussionen wurden Bemerkungen und Vorschläge hinsichtlich der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, der Lösung des Lebensmittelproblems, der Weiterentwicklung der Konsumgüterproduktion und der Dienstleistungssphäre sowie der Vervollkommnung des Investbaus geäußert. Besonderes Augenmerk galt der Gesundung der finanziellen Lage des Landes, der Verringerung der Ausgaben in sämtlichen Volkswirtschaftsbereichen, der Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion und der Beseitigung der Unrentabilität von Betrieben und Einrichtungen. Das Politbüro billigte im großen und ganzen die Entwürfe des Plans und des Staatshaushaltes und gab die Empfehlung, die gemachten Bemerkungen bei der endgültigen Fertigstellung der vorgelegten Entwürfe durch den Ministerrat der UdSSR zu berücksichtigen, bevor die Dokumente dem Obersten Sowjet der UdSSR zur Erörterung unterbreitet werden.

Das Politbüro unterstütze die Entwürfe für die Strategie der von der Regierung entwickelten Außenwirtschaftsbeziehungen der UdSSR, die Konzeption der Entwicklung der Außenwirtschaftsbeziehungen mit den RGW-Mitgliedsländern und für das Programm der Entwicklung der Exportbasis der UdSSR für den Zeitraum bis zum Jahre 2000.

In den Dokumenten findet das neue Herangehen an die Entwicklung der Außenwirtschaftsbeziehungen ihren Niederschlag, das auf die Steigerung deren Rolle in der Beschleunigung der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes sowie auf eine aktivere und umfassendere Einbeziehung des Volkswirtschaftskomplexes der Sowjetunion in die internationale Arbeitsteilung gerichtet ist. Zur Erreichung dieser Ziele soll die beschleunigte Entwicklung eines Modells der Außenwirtschaftsbeziehungen beitragen, das sich auf den Übergang von traditionellen Handelsformen zur allseitigen und komplexen Zusammenarbeit in Wissenschaft, Technik und Produktion auf der Basis von Kooperation und Spezialisierung sowie auf die Verbesserung der Exportstruktur durch die Erhöhung des Anteils von Fertigerzeugnissen, insbesondere von Erzeugnissen des forschungsintensiven Maschinenbaus, orientiert.

Vorgesehen ist eine weitere Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus der Außenwirtschaftsbeziehungen, dem eine flexible Kombination der gesamtstaatlichen Interessen und ein weiterer Ausbau der Selbständigkeit von Betrieben auf dem Außenmarkt sowie ihr Interesse an der Entwicklung der Außenwirtschaft wie auch eine schrittweise Gewährleistung der Konvertierbarkeit des Rubels zugrunde liegt. Vorrangige Entwicklung wird eine umfassende Zusammenarbeit mit den sozialistischen Ländern und in erster Linie mit den RGW-Ländern auf der Basis der Vervollkommnung des Wirtschaftsmechanismus der sozialistischen ökonomischen Integration erfahren. Letzterer soll den Übergang vom einfachen Warenaustausch zum komplexen handelsökonomischen Zusammenwirken in Produktion und Wissenschaft auf der Basis der umfassenden Nutzung der Ware-Geld-Beziehungen und der Herausbildung des Marktes der RGW-Mitgliedsländer begünstigen. Vorgesehen ist eine allseitige Entwicklung neuer Formen der Zusammenarbeit und zwar — von Direktbeziehungen zwischen Betrieben, Einrichtungen der UdSSR und der Bruderländer sowie der Gründung gemeinsamer Betriebe, internationaler Vereinigungen und Organisationen.

Gebilligt wurden die Ergebnisse der Gespräche zwischen M. S. Gorbatschow und dem Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, E. Honecker, der auf Einladung des ZK der KPdSU zu einem Arbeitsbesuch in der UdSSR weilte. Mit Genugtuung wurde die unwandelbare Entschlossenheit der KPdSU und der SED konstatiert, die fruchtbringenden Beziehungen zwischen den Völkern beider Länder im Interesse einer erfolgreichen Entwicklung des Sozialismus, im Interesse eines dauerhaften Friedens und der internationalen Sicherheit zu festigen und zu entwickeln. Hoch gewürdigt wurde die Entwicklung der brüderlichen Beziehungen zwischen der UdSSR und der DDR. Zugleich wurde die Wichtigkeit der konsequenten und energischen Realisierung der Vereinbarungen über die Sicherung einer neuen Qualität des wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenwirkens beider Länder hervorgehoben. Diesbezüglich wurden konkrete Empfehlungen zur Vervollkommnung der allseitigen Zusammenarbeit mit der DDR ausgearbeitet.

Erörtert und gebilligt wurden die Ergebnisse der Verhandlungen der sowjetischen Delegation unter Leitung von M. S. Gorbatschow mit dem Generalsekretär der RKP und Präsidenten der Sozialistischen Republik Rumänien, N. Ceausescu, die während dessen offiziellen Freundschaftsbesuches in der UdSSR stattfanden. Dabei wurde betont, daß die Verhandlungen das Streben beider Parteien und Länder nach der Festigung der gegenseitigen Freundschaft und Zusammenarbeit, nach der Nutzung aller Möglichkeiten für die Vertiefung der wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Integration wie auch umfassender Kontakte zwischen den Menschen bekräftigen, was im Interesse der Völker der UdSSR und Rumäniens wäre und helfen würde, die herangereiften sozialökonomischen Aufgaben effektiver zu lösen. Die Vervollkommnung des Zusammenwirkens der UdSSR und der SRR soll der Vergrößerung des Beitrags der sozialistischen Länder zur Lösung der grundlegenden Fragen der Gegenwart und der Gewährleistung der internationalen Sicherheit auf Grund der Konzeption des neuen politischen Denkens dienen. Es wurden Aufträge hinsichtlich der Realisierung der bei den Verhandlungen erzielten Vereinbarungen erteilt.

Das Politbüro billigte die Ergebnisse des Gesprächs M. S. Gorbatschows und der Verhandlungen N. I. Ryshkows mit dem Generalsekretär des ZK der Laotischen Revolutionären Volkspartei und Vorsitzenden des Ministerrates der Volksdemokratischen Republik Laos, K. Phomvihane.

Hervorgehoben wurde die große Bedeutung des Arbeitsbesuchs von K. Phomvihane für die weitere Festigung der Bruderfreundschaft, die Vertiefung und Entwicklung der allseitigen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VDR Laos für das Wohl der Völker beider Länder, im Interesse der Festigung des Friedens und der Sicherheit im asiatisch-pazifischen Raum und in der ganzen Welt.

Gebilligt wurden die Ergebnisse des BRD-Besuchs von V. I. Worotnikow. Dabei wurde konstatiert, daß die Begegnungen und Gespräche mit Bundeskanzler H. Kohl und anderen Staatsmännern sowie mit Vertretern der Geschäftskreise der BRD das Bestehen großer potentieller Möglichkeiten für eine umfassende Entwicklung der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern, darunter auch auf dem Wege partnerschaftlicher Beziehungen zwischen den Unionsrepubliken der UdSSR und den BRD-Bundesländern, bestätigt haben.

Entgegengenommen wurde eine Information von E. A. Schewardnadse über die Verhandlungen mit der amerikanischen Führung, über die Begegnungen mit den führenden Politikern der USA sowie mit Außenministern einiger Staaten, die während des Aufenthalts in den USA im Zusammenhang mit der turnusmäßigen Tagung der UNO- Vollversammlung stattgefunden hatten.

Dabei wurde die Absicht der sowjetischen Führung bekräftigt, auch weiterhin auf die Festigung der Stabilität, der Berechenbarkeit und der Produktivität der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen sowie auf die Zusammenarbeit mit den anderen UNO-Mitgliedstaaten hinzuarbeiten.

Das Politbüro erörterte die Ergebnisse des Arbeitsbesuchs von A. P. Birjukowa in die CSSR und verwies auf die Nützlichkeit des Erfahrungsaustauschs auf dem Gebiet der Realisierung der Sozialpolitik der KPdSU und der KPTsch, der dabei stattgefunden hat.

Auf der Sitzung wurde eine Information über die Ergebnisse des offiziellen Indien-Besuchs von D. T. Jasow behandelt, gebilligt wurden die Ergebnisse dessen Begegnungen mit dem Präsidenten der Republik Indien R. Venkataraman und dem Premierminister R. Gandhi wie auch dessen Verhandlungen mit dem Verteidigungsminister K. Pant, bei denen das beiderseitige Streben nach einer weiteren Entwicklung der Freundschaftsbeziehungen zwischen der UdSSR und Indien und nach einem Ausbau ihres Zusammenwirkens bei den internationalen Angelegenheiten bekräftigt wurde.

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte außerdem einige andere Fragen der Innen- und Außenpolitik der KPdSU.

*Zum Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans*

# Effektiver und zielbewußter handeln

**In der Entwicklung der sowjetischen Gesellschaft ist eine verantwortungsvolle Etappe eingetreten: Die Strategie der Umgestaltung, die vorher getroffenen schicksalbestimmenden Entscheidungen werden in konkrete Taten umgesetzt. Dies bringt mancherorts schon gute Früchte: Deutliche Fortschritte haben sich selbst bei der Lösung von Problemen abgezeichnet, bei denen man früher nicht mal wußte, wie sie anzupacken seien. Beispielsweise das Lebensmittelproblem. Ganze Gebiete konnten bereits die Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch- und Molkereierzeugnissen wesentlich verbessern, das runde Jahr werden hier Gemüse und Grünwerk verkauft.**

**Was muß man unternehmen, damit solch eine Sachlage im Republikmaßstab zur Norm wird? Eine Antwort auf diese bei weitem nicht einfache und die Interessen jedes einzelnen Menschen berührende Frage soll das bevorstehende Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans geben, das einen Maßnahmenkomplex zur grundsätzlichen Verbesserung der Lebensmittelversorgung erörtern wird. In Vorbereitung des Plenums hat das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans alle Mitglieder und Kandidaten des ZK sowie die Mitglieder der Revisionskommission der Kommunistischen Partei der Republik aufgefordert, ihre Gedanken über Wege der schnellstmöglichen Lösung des akuten Problems mitzuteilen, aber auch kritische Bemerkungen zu äußern und Vorschläge zu unterbreiten. Sie sollen ebenso wie die zahlreichen Zuschriften der Kommunisten und Parteilosen an das ZK der Außarbeitung eines wahrhaft tiefgründigen und realistischen Aktionsprogramms zugrunde gelegt werden, das die Interessen aller Regionen und Bevölkerungsschichten besser berücksichtigen soll.**

Die Analyse dieser umfangreichen Post zeigt: Viele Briefautoren betrachten die Gewährung den Agrarbetrieben einer größeren Selbständigkeit bei der Lösung von Produktionsfragen und beim Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse als einen äußerst wichtigen Faktor für die Umstellung des Agrarindustriekomplexes auf den Weg der intensiven Entwicklung. Gerechtigkeitshalber sei betont, daß diesbezüglich bereits eine Vielzahl verschiedener Beschlüsse gefaßt worden ist. Leider bleiben sie größtenteils auf dem Papier. Der Erste Sekretär des Rayonparteikomitees Sairam, Gebiet Tschimkent, schreibt in diesem Zusammenhang:

„Der Beschluß der Partei und Regierung, laut dem die Agrarbetriebe das Recht erhalten, über ein Drittel des Erzeugten nach eigenem Ermessen zu verfügen, wird von den Planungs- und den Landwirtschaftsorganen nicht realisiert. Im vergangenen Jahr wurden der Bevölkerung des Rayons unter anderem nur drei Prozent des Gesamtaufkommens an Gemüse bereitgestellt. Bei Fleisch und Milch ist diese Zahl noch geringer. Und bei einzelnen Agrarerzeugnissen sehen die staatlichen Aufträge sogar eine restlose Ablieferung vor.

Der Übergang zur Eigenerwirtschaftung und Selbstfinanzierung ist undenkbar ohne die strikte Befolgung des grundlegenden Prinzips der wirtschaftlichen Rechnungsführung, möglichst viel Produktion bei Mindestaufwand zu erzeugen. Indessen wird die Sache in der täglichen Praxis durch allerlei bürokratische Anordnungen und Empfehlungen gedrosselt. Nach Meinung von T. Sh. Shumasultanow, Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Statistik der Republik, ist es an der Zeit, „sämtliche Arten und Formen der Anrechnung von Nichtstandarderzeugnissen, besonders von Kartoffeln und Gemüse, auf die Erfüllung des Plans des staatlichen Aufkaufs aufzuheben. Die gegenwärtig bestehende Zahlenspielerei stimuliert die Sowchose nicht dazu, möglichst viel hochwertige Produktion zu erzeugen".

Der genannte Autor schlägt vor, den Verkauf von veredeltem und Zuchtvieh, von Staatkartoffeln und Bruteiern nach Sonderkennziffern zu planen, die in die staatlichen Aufkaufsvolumen nicht eingehen.

Gegen das Diktat von „oben" tritt aktiv auch T. I. Nikolajewa, Lehrerin aus Syrjanowsk, Gebiet Ostkasachstan, auf. Sie ist überzeugt, daß man zur erfolgreichen Entwicklung der Viehzucht und der individuellen Nebenwirtschaften der Bürger den Kolchosen und Sowchosen die nötige Menge von Getreidefutter zurücklassen sollte. Anders gesagt, es muß Schluß gemacht werden mit dem „Ausnehmen" von Getreide unter dem Vorwand der Erfüllung der Lieferpläne.

Wohl eines der akutesten Probleme ist nach Meinung der meisten Briefautoren, das Zurückbleiben des Dorfes in der sozialen Entwicklung. Hier ist schon in der allernächsten Zeit eine radikale Wende zum Besseren notwendig. K. S. Sultanow, Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans Karaganda, äußert die Meinung, daß die Staatliche Plankommission und das Staatliche Agrar-Industrie-Komitee der Republik in diesem Zusammenhang ihre Politik

(Schluß S. 2)

## Zwischenhändler unabkömmlich

Das bei der Verwaltung „Ksyl-Ordaglawsnab" geschaffene Kommerzzentrum hat dem Aralsker Fördertechnikwerk geholfen, illiquide Bestände schnell loszuwerden. Neben der Vermittlung bei Handelsgeschäften wird hier die Nachfrage nach verschiedenen Erzeugnissen erforscht, und den Betrieben werden die entsprechenden Auskünfte erteilt. Die Dienste des Zentrums nehmen auch Genossenschaften und Menschen in Anspruch. (KasTAG)

## Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

**Auf Hochtouren** läuft der Herbststurz im Rayon Krasnoarmejsk, Gebiet Koktschetaw. In sämtlichen Agrarbetrieben wird die Bodenbearbeitung in zwei Schichten durchgeführt. Gegenwärtig sind bereits auf 95 Prozent der Herbstfelder die Furchen gezogen.

Als erste im Rayon haben diese Feldarbeiten die Mechanisatoren der Rayonwirtschaftsvereinigung abgeschlossen. Auf den letzten Schlägen sind die Traktoren mit Pflügen in den Sowchosen „Saretschny" und „Iljitsch" im Einsatz.

**Baumwolle über den Plan** liefern die Mitglieder der Arbeitsgruppe von Jorg Riffel aus dem Thälmann-Kolchos im Gebiet Tschimkent. Die Baumwollbauern sind gegenwärtig bestrebt, ihre sozialistischen Verpflichtungen einzulösen. Sie sind wesentlich höher als im Vorjahr. Die Arbeitsaktivisten wollen nicht weniger als 40 Dezitonnen Baumwolle von jedem Hektar ernten und den ersten Platz im sozialistischen Wettbewerb im Kolchos belegen.

**Das Arbeitsprogramm für drei** Jahre in der Getreideproduktion haben die Werktätigen des Sowchos „Nowoneshinski" im Gebiet Kustanai erfolgreich absolviert. In diesen Tagen wird im Agrarbetrieb zur künftigen Ernte gerüstet: Das ganze Saatgut ist bereits auf Lager. In allen Sowchosabteilungen ist man aktiv bei dem Herbststurz im Einsatz. Die Mechanisatoren der Feldbaubrigade von Eduard Schuller haben die Herbstfelder bereits im September umgepflügt.

In ihre Schlußetappe ist die Erntekampagne im Sowchos „Enbekschi", des Kirow-Rayons, Gebiet Taldy-Kurgan, getreten. Von den letzten Plantagen werden Zuckerrüben, Sojabohnen und Körnermais geerntet.

In diesem Jahr ist es für den Sowchos bezeichnend, daß hier zum erstenmal weitgehend fortschrittliche Formen der Arbeitsorganisation eingeführt worden sind, Zwölf Kollektive arbeiten nach dem Pachtvertrag. Die ökonomischen Stimuli, die dabei aufkommen, haben sich als sehr effektiv erwiesen. Die Leistungen der Pächter unterscheiden sich merklich von denen der üblichen Brigaden nach Hektarertrag sowie nach den Selbstkosten der Agrarerzeugnisse.

Unsere Bilder: Vortrefflich arbeiten in dieser Saison die jungen Mechanisatoren Alibek Turansow und Anatoli Tretjakow; bei der Sojaernte.

Fotos: Jürgen Witte

# Warum sind wir so kurzsichtig?

**Die Realisierung des Lebensmittelprogramms ist eine der Schlüsselfragen für die nächste Zukunft. Wichtige Aufgaben wird man bereits im 12. Planjahrfünft lösen, indem das Produktionstempo etwa aufs 2,5fache steigen wird. Diese Richtlinien sind in den Beschlüssen der Partei und der Regierung festgelegt. Was unternimmt man in dieser Hinsicht im Gebiet Pawlodar? Davon handelt unser Beitrag.**

Die Versorgung der Bevölkerung mit Milch und Milchprodukten in Pawlodar und im Gebiet läßt heute noch viel zu wünschen übrig. Besonders schlecht ist es darum in der Winterszeit bestellt. Die Stadteinwohner müssen lange Schlangen stehen, um wenigstens Milch zu bekommen. Sogar im Sommer gibt es nur selten Sahne in den Milchgeschäften. Wenn man Glück hat, und es wird Butter verkauft, so bekommt man davon nur 250 Gramm. Käse? Die jüngere Generation wird wohl bald schon nicht mehr wissen, was für ein Produkt das ist. Die Stadtleitung hat bei dem Milchmangel zwar die Kinder nicht vergessen: In Pawlodar gibt es zwei Milchgeschäfte „Malysch", aus denen jede Mutter, nachdem sie den Geburtsschein des Kindes vorzeigt, sechsmal in der Woche je ein Liter Milch holen kann. Bei dem Milchmangel ist dieser Schritt wohl berechtigt, doch dabei fragt es sich: Warum eigentlich nur sechsmal in der Woche? Warum ist hier sonntags geschlossen? Ist die Milch an diesem Tag gesundheitsschädlich? Und warum bekommt man dieses Liter Milch nur im ersten Lebensjahr des Kindes? Man meint wohl, im zweiten Lebensjahr ist das Kind schon reif genug für den Frühsport, um im Winter mit Mutter die langen Schlangen nach Milch abzustehen?

Die gegenwärtige Situation im Gebietsmilchkombinat läßt keine Hoffnung auf bessere Versorgung aufkommen. Die Tagesleistung des Kombinats beläuft sich auf 58 Tonnen Milch. Dabei sind die Ausrüstungen schon längst veraltet. Bis zum Jahre 1990 soll ein neues Kombinat gebaut werden, dessen projektierte Tageskapazität 100 Tonnen Milch erreichen soll. Das ist aber auch für heute schon viel weniger als erforderlich. Und bis 1990 wird die Bevölkerungszahl noch zunehmen. Die Technologen des Kombinats behaupten zugleich, daß das Projekt schon heute veraltet sei; zudem hat man nicht einmal mit Bauarbeiten begonnen. Dasselbe trifft auch für die Rayonzentren Jermak, Ekibastus, Uspenka und Krasnokutsk zu. Besonders für Ekibastus. Die Stadt wächst in schnellem Tempo, doch dabei gibt es keine Aussichten auf eine bessere Versorgung mit Milchprodukten, denn die 60 Tonnen Erzeugnisse, die man hier nach der Rekonstruktion des Kombinats produzieren soll, sind schon für heute zu wenig, und für das Jahr 1990 wird es dann um die Hälfte weniger sein.

Berechnungen zufolge braucht jeder Einwohner des Gebiets jährlich 319 Kilogramm Milchprodukte. Das ist die Durchschnittsziffer. In Pawlodar sind das gegenwärtig nur 92 Kilogramm. Grob gesagt, wenn zwei Menschen an einem Tag ihre Norm voll bekommen, so kriegen weitere fünf überhaupt nichts. Ein Kommentar zu diesen Angaben sind die langen Schlangen nach Milch und Milchprodukten, vor allem nach Sahne, Käse, Butter und Quark.

Dabei sind im Gebiet Pawlodar 23 Butter- und Käsefabriken in Betrieb. Im Grunde genommen sind das aber keine Fabriken, eher kleine notdürftige Einrichtungen.

„Unsere Molkerei wurde in den 60er Jahren gebaut", sagt zum Beispiel Johann Rudi, Leiter der Molkerei in Osmeryshsk, Rayon Katschiry. „Sie war zunächst als Butterfabrik gedacht. Nun aber müssen wir auch Käse liefern, haben jedoch dafür nur wenig Platz. Denn Käse ist ein Erzeugnis, das viel Raum beansprucht. Dabei ist die Technik für die Butterbereitung zwar noch einigermaßen erträglich, aber es gibt zu viel manuelle Arbeit. Man kann keine Fließbänder installieren — dazu ist kein Platz da.

Täglich liefern wir 800 bis 900 Kilogramm Käse und mehr als eine Tonne Butter. Dabei nutzen wir die Milch noch nicht 100-prozentig. Natürlich geht das Fett nicht verloren, wir machen daraus Butter. Doch wir könnten das Eiweiß besser nutzen, und das ist nicht nur bei uns so, das ist für ganz Kasachstan typisch. Im Sommer, wenn viel Milch da ist, haben wir keinen Platz, um alle ihre Komponenten zu verwerten. Das ist unsere wunde Stelle".

Genaueres über das Schicksal der Butter- und Käsefabriken teilt uns Chatschatur Kolojan, Abteilungsleiter im Gebietsagroprom mit: „Bis zum Jahre 1990 wird man all diese Fabriken auflösen, da zu dieser Zeit ein neues Milchkombinat in Betrieb genommen werden soll."

Auf den Einwand aber, das künftige Kombinat werde den Bedarf der Stadt- und Gebietseinwohner an Milchprodukten keinesfalls decken, folgte die abrupte Antwort, es sei so geplant.

Also ist das bereits hoffnungslos veraltete Projekt von jemand entworfen worden, der heute womöglich schon längst Rentner ist, vielleicht in den 60er oder auch 70er Jahren. Warum muß denn ausgerechnet dieser überholte Entwurf unbedingt verwirklicht werden? Weil er Geld gekostet hat? Doch wir würden viel weniger verlieren, wenn wir einen neuen, den Anforderungen der Zeit entsprechenden Entwurf verwirklichen würden und nicht dieses Altpapier.

Warum sind wir so kurzsichtig?

Irmtraud WARKENTIN

Gebiet Pawlodar

## Pulsschlag unserer Heimat

Moldauische SSR

### Neue Kühlkombinate im Entstehen

Die Genossenschaftler Moldawiens haben es in knapper Frist vermocht, ein effektiv wirkendes Netz von Erfassungs- und Verarbeitungsbetrieben zu schaffen. Das hat es ermöglicht, die Produktion von Fleisch und Wursterzeugnissen sowie von Obst- und Gemüsekonserven bedeutend zu vergrößern und deren Sortiment zu erweitern.

Die Mitarbeiter von rund 400 in der Republik bestehenden Erfassungsstellen haben Anfang des Jahres alle individuellen Wirtschaften aufgesucht und mit den Leuten Verträge über den Aufkauf von Überschüssen landwirtschaftlicher Erzeugnisse abgeschlossen. Die sich zusehends vergrößerten Ressourcen der individuellen Wirtschaften machten sofort den Mangel an Lager- und Verarbeitungskapazitäten spürbar. Deshalb wurde beschlossen, in raschem Tempo Lagerräume und Kühlkombinate aus Modulen jugoslawischer Herkunft zu bauen. Außerdem kommen solche mit modernen Ausrüstungen ausgestatteten Verarbeitungsbetriebe bedeutend billiger zu stehen und können schneller errichtet werden. So wurde z. B. das größte Kühlkombinat bei Kischinjow lediglich in 15 Monaten montiert. Seine Kapazität beträgt 500 Tonnen. Täglich werden hier mehr als 12 Tonnen Fleisch verarbeitet und können Hunderte Tonnen Obst und Gemüse aufbewahrt werden.

Durch die Schaffung eines ganzen Netzes solcher Verarbeitungsbetriebe erhielten die Genossenschaftler die Möglichkeit, die Überschüsse landwirtschaftlicher Erzeugnisse bei der Dorfbevölkerung in beliebigen Mengen aufzukaufen und das ganze Jahr hindurch zu verarbeiten.

Bis Ablauf des Planjahrfünfts sollen in der Republik rund 30 solcher Kühlkombinate entstehen. Auf diese Weise wird das Problem der Lagerung und Verarbeitung der Erzeugnisse aus individuellen Wirtschaften ihre vollständige Lösung finden.

Usbekische SSR

### Arbeite, Sonne!

Im ländlichen Baukombinat in Soldatskoje bei Taschkent ist ein sehr vorteilhafter „Mitarbeiter" eingestellt worden. Ihm wird kein Lohn gezahlt, er hilft aber jährlich Zehntausende Rubel sparen. Dieser Tage sind im Kombinat erste Erzeugnisse an der Taktstraße erzeugt worden, deren Funktionstüchtigkeit von der Sonne gewährleistet wird.

Die Sonnenenergie verwertend, wird das Kombinat jährlich 10 000 Kubikmeter Stahlbetonfertigteile produzieren. Neben der beträchtlichen Menge gesparten Brennstoffes wird zugleich auch hohe Qualität gesichert. Die Heliotechnologie ermöglicht es, Beton ohne Risse und ohne unebene Oberflächen zu liefern. Auf die versuchsmäßig hergestellten Wandplatten konnten die Bauarbeiter, ohne sie zu spachteln, sofort Tapeten kleben.

Die Schöpfer dieser Taktstraße — die Spezialisten der Forschungs- und Produktionsvereinigung „Stroiindustrija" des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees Usbekistans — nahmen ihre Schöpfung in Garantiepflege. Es wird geplant, solche Taktstraßen auch in anderen Betrieben der ländlichen Bauindustrie der sonnenreichen Republik zu montieren.

# Effektiver und zielbewußter handeln

(Schluß)

überprüfen und die für eine so wichtige Maßnahme nötigen Mittel endlich bewilligen müssen.

Diesen Gedanken entwickeln weiter der Erste Sekretär des Dsheskasganer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans J. G. Joshikow-Babachanow und der Vorsitzende des Desheskasganer Gebietsexekutivkomitees K. B. Shumabekow:

„Es ist notwendig, die Bautrusts des Staatlichen Republikkomitees für Bauwesen jährlich mit einer Bereitstellung von Limits in Höhe von 10 Prozent des Jahresumfangs der Auftragsarbeiten zum Bau von Schulen, Kindergärten und anderer Objekte in den Dörfern heranzuziehen. Jedoch zeigt das Staatliche Komitee für Bauwesen hier überhaupt kein Entgegenkommen."

W. S. Myslina, Erster Sekretär des Rayonparteikomitees Aktjubinsk, schlägt ihre Variante für die Lösung des genannten Problems vor. Es ist zweckmäßig, heißt es in ihrem Brief, den Industriebau in den Städten zu verringern, die Mittel und Kräfte der städtischen Trusts auf den Bau von Produktionsräumen, sozialen und kulturellen Einrichtungen sowie von Wohnungen auf dem Lande zu lenken. Dabei wird auch der Wunsch ausgesprochen:

„Die Betriebe, die die Landwirtschaft bedienen, müssen auf Arbeit mit einem Ruhetag überführt werden."

Aus einer Reihe von Briefen spricht die Besorgnis über die rapide sinkende Leistung ausgedehnter Ackerflächen. Ihre Autoren suchen nach einem Ausweg aufgrund eigener Erfahrungen und Beobachtungen.

Der Chef der Produktionsvereinigung „Kasselchoschimija" W. P. Beljakow ist darüber besorgt, daß mit dem Übergang der Agrarbetriebe zur Selbstfinanzierung sich eine Tendenz zur geringeren Anwendung von Mineraldüngemitteln andeutet. So lehnten die Gebiete es ab, aus den Fonds des 3. und des 4. Quartals dieses Jahres 102 000 Tonnen Düngemittel in Aktivsubstanz anzunehmen, und für das Jahr 1989 schlagen sie vor, die Fonds gegenüber dem diesjährigen Stand um 200 000 Tonnen zu verringern. Das kann, wie W. P. Beljakow behauptet, eine Reduzierung der Saatflächen herbeiführen, die nach der Intensivtechnologie bewirtschaftet werden.

Einen entgegengesetzten Standpunkt nimmt M. K. Sulejmenow, Direktor des Unionsforschungsinstituts für Getreidebau „A. I. Barajew", ein.

„Es gilt, eine striktere Einhaltung der Technologie der Bodenbearbeitung und Saatenbehandlung zu gewährleisten. Dadurch wird es möglich sein, die Nutzungsmenge chemischer Mittel zur Steigerung der Hektarleistung konsequent zu reduzieren. Übrigens wird die Einhaltung der technologischen Disziplin beim Anbau von Getreidekulturen auf sämtlichen Saatfolgefeldern zuverlässig einen effektiven Rückfluß der investierten Mittel garantieren. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Pflege der Reinbrache."

Viele Ansprüche werden in den Briefen auch an die Landwirtschaftswissenschaft erhoben. So verweist der Erste Sekretär des Ostkasachstaner Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans A. W. Milkin darauf, daß bis jetzt noch keine hochergiebigen Weizensorten zum Anbau nach der Intensivtechnologie vorhanden sind. Äußerst notwendig sind auch frühe Sonnenblumen- und Maissorten.

Manche Autoren setzen sich für die Erweiterung der Praxis des Meliorationsbauwesens ein. A. A. Kulibajew, Erster Sekretär des Gurjewer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans, schreibt z. B.:

„Zur Schaffung einer festen Futterbasis ist es notwendig, das Wasser des nördlichen Kaspisees durch die Einführung eines Systems der Überstaubewässerung zu nutzen und die Einschränkung von Wasserentnahmen aus dem Naturschutzgebiet zu überprüfen, weil ein bedeutender Teil von ihm seine Bestimmung als Laichplatz zur Zeit eingebüßt hat. Die Flächen der Bewässerungsländereien sind im Gebiet bis zum Jahre 2000 auf 140 000 bis 150 000 Hektar zu vergrößern."

Andere Vertreter des ZK schlagen an der Basis Alarm bezüglich der schlechten Durcharbeitung der Irrigationsentwürfe und der geringen Qualität der Meliorationsarbeiten, was zur Versumpfung und Versalzung des Bodens, zum Ausfall Hunderttausender Hektar fruchtbringender Ländereien führt. Außerdem ist die Grünlandverbesserung eigentlich dem Selbstlauf überlassen. Daher suchen viele leitende Wirtschaftskader nach alternativen Lösungen für die Festigung der Futterbasis. Darauf macht auch S. P. Kurshej, Generaldirektor der Produktionsvereinigung „Ekibastusugol", aufmerksam:

Im Rayon Ekibastus werden bedingt reine Industrieabwässer nicht genutzt. Ihr Jahresumfang ist hier aber groß — 60 bis 70 Millionen Kubikmeter. Es ist zweckmäßig, das Agrar-Industrie-Komitee zu beauftragen, Ländereien zu ermitteln und laut Komplexentwurf die Nutzung dieses Wassers zur Bewässerung durch die Schaffung von ein bis zwei großen Hilfsbetrieben zum Anbau von Futterkulturen und Fleischproduktion vorzusehen.

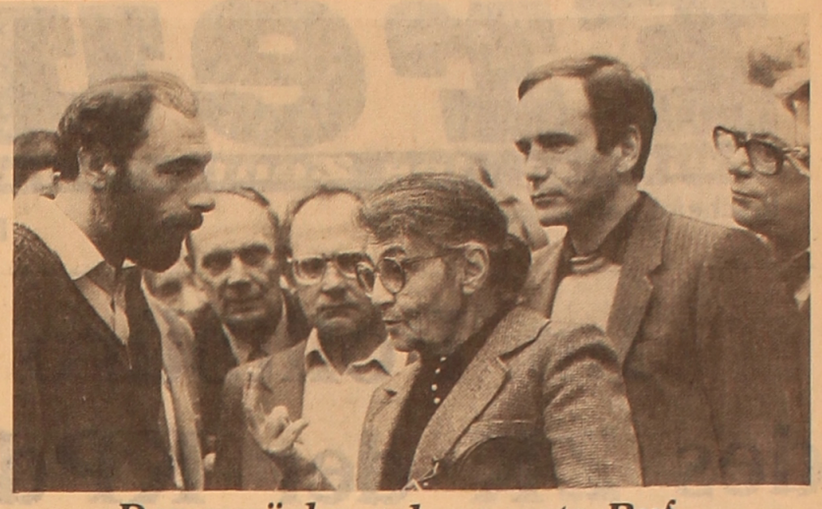
Auch solch eine wichtige Reserve der Steigerung der Lebensmittelproduktion wie die weitere Entwicklung der von Kleingärtner-Vereinigungen für Obst- und Gemüsebau wurde nicht umgangen.

„Es gilt, einen entsprechenden Gesetzgebungsakt zu verabschieden", schreibt in seinem Brief A. M. Maschurow, Erster Sekretär des Rayonparteikomitees Alakul, Gebiet Taldy-Kurgan. „Dabei muß er unbedingt die Zuteilung von Grundstücken von mindestens 0,1 und nicht 0,06 Hektar vorsehen, wie jetzt. Dann wird das ihren Besitzern ermöglichen, mehr Obst und Gemüse zu produzieren und die Überschüsse abzusetzen."

Sehr viele Autoren von Zuschriften an das ZK sind um die Entbilanzierung der kooperierenden Teile des Agrar-Industrie-Komplexes der Republik beunruhigt. Das, so schreiben sie, führt zur Anhäufung von Tara in Gemüselagerhäusern, zum Verderb von Produkten, zu Störungen in den Verarbeitungsbetrieben und zu vielen anderen negativen Folgen. Besonders unzulässig ist eine solche Lage in der Viehwirtschaft. S. A. Chairamanow, Oberhirt im Sowchos „60 Jahre Komsomol", Gebiet Tschimkent, schlägt beispielsweise vor, entsprechende Reserven für die Steigerung der Weideleistung zu ermitteln und auszuschöpfen und die Zahl des Schafbestands in optimale Übereinstimmung mit der Futterbasis zu bringen.

**Hier wurde nur ein unbedeutender Teil der kritischen Bemerkungen und konstruktiven Vorschläge angeführt. Diese wie auch alle anderen Briefe sehen die Notwendigkeit einer globalen Erneuerung der sowjetischen Gesellschaft und der Beschleunigung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung ein. Dafür gilt es, noch mehr Initiative, Beharrlichkeit und Zielbewußtheit zu bekunden und positive Wandlungen zunächst auf den wichtigsten Abschnitten der Umgestaltung anzustreben; und zu letzteren gehört gerade die dynamische Verwirklichung der Pläne bei der Verbesserung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln.**

(KasTAG)



## *Der zurückgegebene gute Ruf*

Am 9. Oktober jährte sich zum 100. Male der Geburtstag von N. I. Bucharin (1888—1939), des sowjetischen Partei- und Staatsfunktionärs.

Schriftsteller, Geschichtsforscher und Parteiveteranen veranstalteten ein Treffen der Öffentlichkeit der Hauptstadt, gewidmet der Herausgabe eines Sammelbandes der Werke von N. I. Bucharin.

Wissenschaftler berichteten über die Arbeit an der politischen Biographie des Theoretikers des Marxismus, über Forschungen, die seinen reichen schöpferischen Nachlaß zu erfassen ermöglichen. An seine Arbeit mit Nikolai Iwanowitsch erinnerte sich I. Wratschow, Teilnehmer der Oktoberrevolution und Mitglied des Präsidiums des Allrussischen Zentralexekutivkomitees.

Unsere Bilder: Nikolai Iwanowitsch Bucharin; Anna Michailowna Larina, die Frau von N. I. Bucharin, während des Treffens.

Fotos: TASS

Radikale Reform und Mensch

# Das „Zugpferd"

**Der Trust „Pawlodarpromstroi" ist der größte nach Kollektivleistungsvertrag arbeitende Baubetrieb der Stadt. Seine insgesamt 19 Produktionseinheiten umfassen rund 5 000 Beschäftigte. In den drei Jahrzehnten seines Bestehens war das Trustkollektiv mehrfach Sieger im landesweiten sozialistischen Wettbewerb und wurde mit Ehrenfahnen des ZK der KPdSU ausgezeichnet.**

**Kurzum, es ist ein führender Betrieb. Doch klang im Gespräch mit den hiesigen leitenden Mitarbeitern und Fachleuten mehrmals folgender Gedanke an: In den letzten Jahren gelingt es dem Trustkollektiv nur unter großen Anstrengungen, die errungenen Positionen zu behalten. Mehr noch, ohne die Wirtschaftsreform, die ungeahnte Reserven ermitteln half, wäre wohl überhaupt kein Fortschritt möglich gewesen. Nicht umsonst wird die Wirtschaftsreform im Trust das „Zugpferd" genannt und als überaus wirksamer Hebel zur Steigerung der Produktionseffektivität und -qualität angesehen.**

### Die Ausgangsposition

Natürlich drängt sich da die Frage auf: Wie ist der besagte Fortschritt zustande gekommen? Blenden wir kurz auf die Geschichte des Kollektivs zurück, so zeigt sich, daß die Reform im Trust nicht am Nullpunkt gestartet ist. In der elften Fünfjahrplanperiode, für deren Ergebnisse er mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet worden ist, wurden hier z. B. durchschnittlich 40 Millionen Rubel pro Jahr in Anspruch genommen, 30 Millionen davon — bei Bauarbeiten mit eigenen Kapazitäten. Das Rentabilitätsmaß lag bei 18 bis 19 Prozent. Die jahresdurchschnittlichen Zuwachsraten in der Arbeitsproduktivität überstiegen nicht drei Prozent. Im Jahre 1985 lag die Arbeitsproduktivität im Trust um drei Prozent höher als durschnittlich im Bereich des Ministeriums für Bauwesen der UdSSR. Damals glaubte man hier, damit an der Höchstgrenze angelangt zu sein.

„Dennoch suchten wir nach Wegen, die uns voranbringen sollten", erzählt der Parteisekretär des Trusts Wassili Janowski. „Das vorherrschende berüchtigte Bruttoprinzip hinderte oft daran, die Situation richtig einzuschätzen und die Sachlage in der Ökonomik tiefgründig zu analysieren. An erster Stelle stand die Planerfüllung. Alles andere war zweitrangig."

Erst nach dem April 1985, als sich im ganzen Land einschneidende Wandlungen zu vollziehen begannen, als neue Kriterien der Arbeitsbewertung jedes Kollektivs und jedes Einzelnen in den Vordergrund gerückt wurden, traten die Schwachstellen, insbesondere im Sozialbereich, deutlich ans Licht.

Bei der Analyse der Situation aus den vergangenen Jahren waren sich meine Gesprächspartner — Arbeiter und Fachleute des Trusts — darin einig, daß es damals tatsächlich kaum möglich gewesen wäre, alle Knoten zu entwirren. Dabei lag es nicht nur an den unzureichenden Mitteln für den sozialen Bereich. Die Hauptursache, warum sich das „Hinterland" nur schleppend entwickelte, bestand darin, daß die Trustarbeiter geduldig warteten, wann man für sie Wohnungen bauen wird. Mit eigenen Kapazitäten wurde im Trust kein Wohnraum errichtet. Der administrative Weisungsstil in der Leitung der Produktion, der mit hohem Aufwand verbundene Wirtschaftsmechanismus hemmten die ökonomische und soziale Entwicklung des Kollektivs und begünstigten die Ausprägung einer entsprechenden Denkweise bei den Menschen.

### Neue Ziele

Das Aprilplenum des ZK der KPdSU (1985) verkündete den Kurs auf die Umgestaltung unseres ganzen Lebens. Im Produktionsbereich wurde die radikale Wirtschaftsreform eingeleitet. Diese allgemeine Orientierung hat in jedem Kollektiv ihre Besonderheiten. Im Trust „Pawlodarpromstroi" nahm die Reform ihren Anfang bei der Umstellung der Arbeit mit den Kadern.

„Wir sahen ein", erklärt Wassili Janowski, „daß es bei der erfolgreichen Durchführung der Reform darauf ankommt, solche Menschen zu finden, die ihre Ideen mit Herz und Verstand aufnehmen und sie in die Tat umzusetzen vermögen. Daraufhin haben wir unsere Nomenklatur überprüft und die Schulung der leitenden Mitarbeiter und Fachleute in Gang gebracht.

Die Reform selbst begann im Trust mit der weitgehenden Einführung des Brigadevertrags und der wirtschaftlichen Rechnungsführung, zunächst ihrer einfachen, dann der komplizierteren und effektiveren Formen. Es wurden auch einige strukturelle Veränderungen vorgenommen. Aus 85 Brigaden wurden 41 Brigadeabschnitte gebildet, zu denen nun auch das ingenieurtechnische Personal gehört. Letzteres wird jetzt in direkter Abhängigkeit vom Endresultat entlohnt.

Natürlich fiel der Formenwechsel in der Arbeitsorganisation dem Trust nicht leicht. Vor allem mußten die Menschen von der Notwendigkeit der Arbeit auf neue Art und Weise überzeugt werden. Der Glanz zahlreicher Arbeitssiege sowie der Orden am Banner des Trusts wirkten faszinierend und berauschend. Sich aus diesem Zustand zu befreien halfen die ersten Ergebnisse der Arbeit unter neuen Bedingungen. Bereits 1987 trat mit der Umstellung auf volle Selbstfinanzierung eine jähe Wende in der Stimmung der Menschen ein. Im selben Jahr nahm der Trust bei gleichbleibender Beschäftigtenzahl 50 Millionen Rubel in Anspruch — um 10 Millionen Rubel mehr als 1985. Die Arbeitsproduktivität stieg um 22 Prozent, das Rentabilitätsmaß erreichte nahezu 25 Prozent, und der Gewinn machte 9 Millionen Rubel aus. Für eine Bauorganisation sind dies durchaus nennenswerte Kennziffern.

Letztere liegen im laufenden Jahr noch höher. In den vergangenen neun Monaten wird gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 35 Prozent verzeichnet. Der durch die wirtschaftliche Rechnungsführung erzielte Gewinn beträgt bereits 11 Millionen Rubel. Das Rentabilitätsmaß liegt bei 30 Prozent.

Die erzielten Leistungen des Trustkollektivs sind fürwahr beachtlich. Allerdings gibt es noch zahlreiche Reserven, so die weitere Vervollkommnung der Arbeitsorganisation, die bessere Belieferung des Trusts mit Werkstoffen und insbesondere die Schaffung der nötigen Bedingungen für die schöpferische Tätigkeit jedes Kollektivmitglieds. Im Trust ist man der Ansicht, dies lasse sich durch die Verknüpfung der Interessen der Arbeiter, des Kollektivs und des Staates erreichen. Der kürzeste Weg liegt über die Lösung der Probleme im sozialen Bereich.

### Sich dem Menschen zugewandt

Zu den wichtigsten Belangen eines Menschen gehört die Wohnung. Im vergangenen Jahr hat der Trust ein neungeschossiges Wohnhaus übergeben, in das über 240 Familien — 20 Prozent aller Antragsteller — eingezogen sind. Das Problem Kindergarten ist von der Tagesordnung gestrichen, ein Betriebssanatorium lädt zur Kur ein.

Mehr noch, seit die Leistungskurve im Trust ansteigt, wird nach neuen Tarifsätzen gearbeitet. Die Löhne klettern nach oben. Gemäß dem Gesetz über den staatlichen Betrieb hat der Belegschaftsrat die Stiftung eines Gesunderhaltungsfonds beschlossen. Jeder Arbeiter, der in Urlaub geht, erhält je nach Dienstalter und Leistungsbeitrag sein Kurgeld in Höhe von 80 bis 100 Prozent des Gehalts.

Die Sorge um den Menschen beschränkt sich hier aber nicht nur auf die soziale Sphäre, sie trifft auch auf die Produktion zu. Die Arbeitsbedingungen werden von Tag zu Tag besser, es werden neue Maschinen und Mechanismen installiert. Neulich ist ein einheitliches System der Stimulierung für die Einsparung materieller Ressourcen und die Einführung neuer Technik in Kraft getreten.

Allen Produktionskollektiven des Trusts steht eine große Arbeit zur Verwirklichung der Wirtschaftsreform bevor. Eine der nächsten Aufgaben ist die Umstellung auf den Pachtvertrag und die Anwendung des Scheck-systems. Bezeichnend ist, daß sich die beschlossenen Maßnahmen auf alle Bereiche ausdehnen — die Produktion, den sozialen und den geistigen Bereich. Die Reform wird nicht um der Reform willen vollzogen, sondern im Interesse des Menschen. Dies ist der wichtigste Posten aller Pläne.

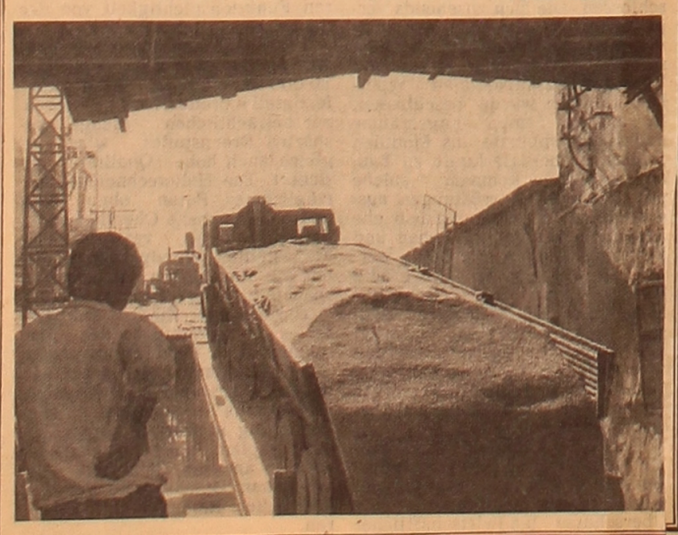
Juri MARKER,
Korrespondent
der „Freundschaft"
Pawlodar

Exakt und reibungslos arbeitet die Getreideannahmestelle Kornejewka im Gebiet Nordkasachstan. Das erklärt sich dadurch, daß hier beizeiten neue Trockner, zwei Separatoren und Kornbelüfter installiert worden sind.

Bereits 10 Jahre arbeitet im Betrieb gewissenhaft die Technikerin und Laborantin E. Borowik. Sie hat jetzt alle Hände voll zu tun. Es gilt, das Getreide der neuen Ernte rechtzeitig zu prüfen, dessen Feuchtigkeit, Sorte und Klebergehalt zu ermitteln. Und das alles besorgt E. Borowik rechtzeitig und fehlerlos.

Unsere Bilder: Technikerin und Laborantin E. Borowik; das neue Erntegut.

Fotos: KasTAG



## Rassenkreuzung ergibt höheren Milchertrag

Die Agrarbetriebe des Gebiets Gurjew haben die Milchproduktion in diesem Jahr bedeutend vergrößert. Dazu hat die Vervollkommnung der gesellschaftseigenen Herde beigetragen. In den Agrarbetrieben des Rayons Machambet wurden früher Kühe der roten Steppenrasse gehalten. Ihr höchster Milchertrag beläuft sich aber auf 2 000 Kilogramm. Auf Empfehlung von Wissenschaftlern begann man im Sowchos „Perwomaiski" vor fünf Jahren die Kreuzung der Tiere der örtlichen Rasse mit anderen hochproduktiven einzuführen. Jetzt gibt es im Gebiet schon etwa 1 000 Mischlingskühe. Jede davon ergibt viel mehr Milch als die rote Steppenkuh. Auch ihr Fettgehalt ist höher. (KasTAG)

Vergessene Namen

# Was war Heinrich Vogeler,
## und Wie kam er nach Kornejewka?

„Hier" bedeutet das Dorf Kornejewka, das etwa 90 Kilometer von Karaganda entfernt liegt. Während meiner Recherchen konnte ich feststellen, daß er nicht nach Budjonny, sondern nach Kolchosnoje, dem heutigen Rayonzentrum Uljanowka gebracht worden war. Was hatte aber Heinrich Vogeler, der weltberühmte Maler, der es bereits um die Jahrhundertwende gewesen war, mit Kornejewka zu tun?

Karaganda ist heute als die Kohlemetropole der Republik bekannt; die Stadt und das Gebiet rühmen sich vieler hervorragender Namen, besonders im Bereich der Kohlegewinnung.

Es gab aber in den dreißiger und vierziger Jahren, eine Zeit, wo Karaganda vor allem mit dem berüchtigten Karlag (Karagandaer Lager) assoziiert und als Verbannungsort für Tausende von Menschen, darunter auch hervorragenden Persönlichkeiten, bekannt war. Es genügt, solche Namen zu nennen wie Tschishewski, einer der Begründer der Heliobiologie, der Maler Eifert, die bekannte Sängerin Ruslanowa, Angehörige der Familie Tuchatschewski und viele andere.

Der Name Heinrich Vogeler war in unserer Gegend lange Jahre so gut wie unbekannt. Sein Ruhm erreichte uns, wie es leider so oft geschieht, von außen, aus dem Ausland. Forscher in verschiedenen Ländern, die über Vogeler schrieben, konnten in ihren Abhandlungen nicht den Schlußpunkt setzen: jeder Mensch beschließt seinen Lebenslauf an einem bestimmten Ort und an einem bestimmten Tag. Bei Vogeler fehlte beides. Man brauchte Zeit, um beides ausfindig zu machen. Eine alte Frau identifizierte Vogelers Grab auf dem Friedhof von Kornejewka. Also war seine Leiche von Kolchosnoje (Uljanowka) nach Kornejewka zurückgebracht und hier bestattet worden.

Warum aber wurde Heinrich Vogeler nicht in der Stadt Karaganda gelassen, sondern noch neunzig Kilometer weiter in die Kasachstaner Steppe hineingeschleppt? Dafür kann es heute vernünftige Antwort geben, zu jener Zeit regierte nicht die Vernunft die Handlungen der Machthabenden, sondern rohe Willkür. Wahrscheinlich hatten die zuständigen Behörden überhaupt keine Vorstellung davon, wer Vogeler war, sonst hätte man es vielleicht verhindern können, daß er sich schwer erkältete und dann einfach verhungerte (siehe „Komsomolskaja Prawda", 14. 07. 88).

Es gibt auch eine andere, auf den ersten Blick glaubwürdigere Erklärung: Heinrich Vogelers Name stand neben den Namen von mehr als fünftausend anderer deutscher Antifaschisten in der vom faschistischen Reichssicherheitsamt herausgegebenen „Sonderfahndungsliste UdSSR".

Bekanntlich wohnte Heinrich Vogeler zur Zeit des Kriegsausbruchs in Moskau, konnte also den Nazihenkern nur dann in die Hände fallen, wenn Moskau fiel. Wie schwach mußte der Glaube der NKWD-Funktionäre, die sich mit der Aus-, Über- und Ansiedlung verschiedener Bevölkerungskategorien befaßten, an die Standhaftigkeit der Roten Armee und des Sowjetvolkes gewesen sein, wenn sie Vogeler nicht einmal in Karaganda „sicher" wissen konnten und ihn bis ins famose Kornejewka brachten und dort verbargen.

**„Sprechen wird man über ihn noch in Hunderten von Jahren. Es werden sich Legenden um die Gestalt des Mannes bilden, der sein ganzes Hab und Gut den Kindern von Kämpfern schenkte. Denn er liebte Kinder, und er liebte den Kampf, und er glaubte, — glaubte trotz alledem unerschütterlich an die Zukunft der Menschheit."**

Alfred DURUS,
Kunstkritiker

„...Leider hat sich mein Zustand trotz aller medizinischen Behandlung nicht gebessert, eher verschlechtert. Auch ist der Winter auf noch ein paar Tage zurückgekommen, mit Schnee und Sturm. Ich mache noch einen fast hoffnungslosen Versuch, um gesund zu werden — fahre morgen in ein Krankenhaus nach Budjonny, zwölf Kilometer von hier."

Aus dem letzten Brief H. Vogelers an seinen Sohn Jan in Moskau, Frühling, 1942.

### Scheinbare Zufriedenheit

In Lexika wird Heinrich Vogeler als Zeichner, Radierer, Maler, Innenarchitekt, Kunstgewerbler, Buchkünstler und Dichter ausgewiesen. Gemessen an anderen Künstlern wäre das eine reichlich lange Aufzählung. Wir müssen aber doch noch hinzufügen: Er entwarf Wohnhäuser, Bahnhöfe, war Plakatgestalter, Designer, Kulturtheoretiker und, was auf den ersten Blick ganz und gar aus der Reihe tanzt — Berater des Volkskommissariats für Landwirtschaft der Usbekischen SSR.

Wie unvorstellbar umfangreich, tiefgreifend mußten die weltanschaulichen Wandlungen des Künstlers, wie ungewöhnlich mußte seine Lebensgeschichte gewesen sein, damit solch eine Aufzählung zustandekommen konnte!

Heinrich Vogeler wurde 1872 in Bremen geboren. Er absolvierte die Düsseldorfer Kunstakademie und übersiedelte im Alter von einundzwanzig Jahren in das Moordorf Worpswede, das nicht weit von seiner Vaterstadt lag. Im Jahr darauf kaufte sich Vogeler einen kleinen Bauernhof, den „Barkenhoff" plattdeutsch für „Birkenhof". Er erweiterte die Räume, schmückte und verzierte sie, verwandelte sie mit der Zeit in ein Museum des deutschen Jugendstils zu dessen Mitbegründern er zählte, und gleichzeitig in eine Art Mekka für viele Maler, Schriftsteller und Musiker seiner Zeit. Hier trafen sich Rainer Maria Rilke, Carl Hauptmann, Max Reinhardt und andere prominente Literatur- und Kunstschaffende jener Zeit. Sie sprachen und diskutierten über die Kunst und führten ihre Erzeugnisse vor. Vogelers märchenhafte Radierungen und virtuose Buchausstattungen waren begehrt; sehr bald feierte man ihn als einen prominenten Vertreter des deutschen Jugendstils. Das Bürgertum förderte und verwöhnte ihn, er florierte materiell. Er malte anmutige Nymphen und reizende Aphroditen, sanfte Horizontlinien und wunderliche Blumen. Symmetrie, Harmonie und scheinbare Zufriedenheit.

### Die Tür aus der Traumwelt in die reale Welt

Aber nur scheinbare, denn ein wahrer Künstler ist nie zufrieden, ist immer auf der Suche. Und Vogeler sucht. Er liest viel, darunter auch Tolstoi, Dostojewski, Gorki. Und es war gerade Maxim Gorki, der ihm die Tür aus seiner Traumwelt in eine andere, reale Welt, öffnete.

Aus seiner künstlerischen Krise sah er nur einen Ausweg: Er

# Im Pressezentrum des UdSSR-Außenministeriums

„Man kann mit vollem Grund feststellen, daß auf der 43. Tagung der UNO-Vollversammlung ein konstruktiver Dialog aufgenommen wurde, für den das Streben einer überwältigenden Mehrheit der Teilnehmer kennzeichnend ist, die Klischees aus der Vergangenheit abzulegen, sich auf eine sachliche Suche nach abgestimmten Positionen zu akuten Problemen der heutigen Welt zu konzentrieren und die Festigung der Rechtsordnung und des Vertrauens in den internationalen Beziehungen zu gewährleisten." Das erklärte W. Perfiljew, stellvertretender Leiter der Hauptabteilung Information, auf dem Briefing in Moskau.

„Wir stellen mit Genugtuung fest, daß Worte der Anerkennung der internationalen Tragweite des Prozesses der Umgestaltung, der Demokratisierung und der Offenheit in der Sowjetunion von der UNO-Tribüne zu vernehmen waren", sagte Perfiljew. „Dies eröffnet nach unserer Ansicht Perspektiven für die weitere Festigung der Atmosphäre des Vertrauens und für die Anbahnung einer multilateralen Zusammenarbeit bei den Schlüsselproblemen der internationalen Sicherheit."

W. Perfiljew ging auf den am 2. Oktober in der „New York Times" veröffentlichten Artikel unter dem Titel „Moskau muß zahlen, um in Asien mitzuspielen" ein. Er sagte: „Bemerkenswert sind die in diesem Beitrag enthaltenen Ausfälle gegen die Politik der UdSSR und einiger anderer Länder in diesem Raum... Kann man denn unter anderem den Versuch der Autoren für rechtsmäßig halten, die Möglichkeit für eine umfassende Teilnahme der Sowjetunion am politischen und wirtschaftlichen Leben des asiatisch-pazifischen Raums von einer Reihe von Vorbedingungen abhängig zu machen, indem man sich das Recht anmaßt, in diesen Fragen im Namen der anderen Länder der Region zu sprechen... Es entsteht der Eindruck, daß mit dem Artikel ein Versuch unternommen wird, das Vertrauen zu den jüngsten sowjetischen Initiativen zu untergraben. Dabei werden Methoden angewandt, die eher für den ‚kalten Krieg' und nicht für die gegenwärtigen internationalen Beziehungen kennzeichnend sind, in denen sich das neue Denken immer weiter durchsetzt."

Der sowjetische Diplomat hob „die Wichtigkeit und die Rechtzeitigkeit" des Vorbereitungstreffens von Vertretern der Führung der Parlamente einer Reihe von Mittelmeerländern in Nikosia hervor. Er verwies dabei auf die von den Initiatoren des Treffens gestellten Ziele: Auf den Abzug der ausländischen Flottenverbände aus dem Mittelmeer mit einer gleichzeitigen bzw. in der entsprechenden Etappe erfolgenden Beseitigung jeder ausländischen militärischen Präsenz in diesem Raum hinzuwirken.

„Zweifellos widerspiegelt diese Fragestellung die zunehmende Besorgnis der Völker der Mittelmeerländer über das hohe Niveau der militärischen, darunter auch der nuklearen Konfrontation in diesem Raum. „Die auf die Einberufung einer solchen Konferenz gerichteten Bemühungen der Parlamentsabgeordneten der Mittelmeerländer werden in der Sowjetunion begrüßt, sie stehen im Einklang mit den Initiativen der UdSSR für den Mittelmeerraum, die unter anderem von M. S. Gorbatschow während dessen Jugoslawien-Besuchs im März dieses Jahres unterbreitet wurden", erklärte W. Perfiljew.

△

Wie auch in den meisten Ländern der Welt, werden die Ergebnisse der Willensbekundung des chilenischen Volkes mit Genugtuung als ein [illegible] Resultat eines langjährigen Kampfes verschiedener Kräfte des Landes für die Wiederherstellung der Demokratie eingeschätzt. Das erklärte W. Perfiljew zu den Ergebnissen der Volksbefragung in Chile.

Diese Ergebnisse beweisen überzeugend den Erfolg der auf einen Zusammenschluß der demokratischen Bewegung gerichteten Anstrengungen der chilenischen Patrioten.

Nach unserer Ansicht widerspiegeln die Ergebnisse der Volksbefragung außerdem eine allgemeine Demokratisierungstendenz in den Ländern Lateinamerikas und überhaupt eine Tendenz zur Durchsetzung des Rechtes der Völker auf eine freie sozialpolitische Wahl, sagte der Sprecher des UdSSR-Außenministeriums.

△

Eine Pressekonferenz zu den Ergebnissen des internationalen Treffens „Asiatisch-pazifischer Raum: Dialog, Frieden und Zusammenarbeit", das vom 1. bis 3. Oktober in Wladiwostok durchgeführt wurde, hat im Pressezentrum des UdSSR-Außenministeriums stattgefunden.

106 Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Wissenschaftler, Vertreter von Geschäftskreisen, Kulturschaffende und Journalisten aus 36 Ländern des asiatisch-pazifischen Raums und einigen europäischen Staaten sowie rund 200 Vertreter der Sowjetunion erörterten Probleme der Gewährleistung der Sicherheit und der Entwicklung der Zusammenarbeit in der Region. Auf der Pressekonferenz schätzte der Vorsitzende des Sowjetischen Nationalen Komitees für asiatisch-pazifische wirtschaftliche Zusammenarbeit, Akademiemitglied J. Primakow, das Treffen in Wladiwostok als „überaus repräsentativ" hinsichtlich der Rolle ihrer Teilnehmer an der Ausarbeitung politischer und wirtschaftlicher Beschlüsse in ihren Ländern. Der Wissenschaftler betonte, daß die Diskussionen während des Treffens von den Initiativen geprägt waren, die dieser Tage von M. S. Gorbatschow in Krasnojarsk unterbreitet worden waren. „Es war ein ernsthaftes Gespräch im Geiste dieser Ideen", betonte er.

Auf die wirtschaftlichen Probleme eingehend, die während des Treffens in Wladiwostok behandelt wurden, stellte I. Chozialow, Leiter einer Abteilung der Staatlichen Außenwirtschaftskommission des Ministerrates der UdSSR, fest, daß während des Forums konkrete Verhandlungen über die Erweiterung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in der Region und über die Bildung von Gemeinschaftsunternehmen mit ausländischen Partnern im sowjetischen Fernen Osten vereinbart wurden. Ein weiteres Thema sei die Schaffung wirtschaftlicher Sondergebiete im sowjetischen Fernen Osten gewesen.

Der Stellvertretende Außenminister der UdSSR I. Rogatschow ging auf die Ergebnisse des Treffens in Wladiwostok ein und erklärte: „Das Endziel der außenpolitischen Bemühungen der Sowjetunion im asiatisch-pazifischen Raum besteht in der Schaffung einer festen und umfassenden Struktur der stabilen und von der Wechselwirkung geprägten Zusammenarbeit der Länder und Völker, in der die politischen und die wirtschaftlichen Interessen eines jeden Teilnehmers organisch verbunden wären."

Auf die Möglichkeit eines sowjetisch-chinesischen Gipfeltreffens eingehend, erklärte I. Rogatschow, die Zeit sei reif für das Treffen, und dieses Treffen wäre zweckmäßig, es sei aber noch zu früh, von einem Termin zu sprechen.

# PANORAMA

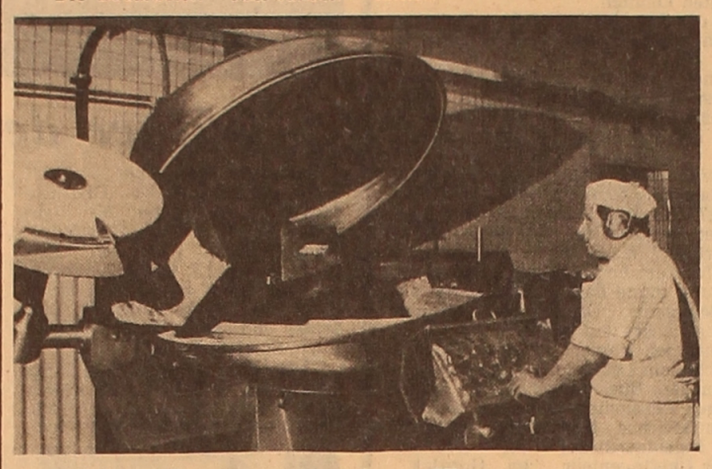
Aus aller Welt

## In den Bruderländern

### Neue Fernleitung montiert

HANOI. Im Norden Vietnams ging die Montage der etwa 60 Kilometer langen Hochspannungsleitung zu Ende. Diese Leitung, die sich durch die schwerzugänglichen Gegenden der Provinz Ha Son Binh zieht, hat die vietnamesische Hauptstadt mit dem in Südostasien größten Wasserkraftwerk Hoa Binh, verbunden, das am Schwarzen Fluß unter technischem Beistand der Sowjetunion errichtet wird.

Die Bauarbeiter überwanden in Ehren die beim Bau der Fernleitung entstandenen Schwierigkeiten, schreibt die Zeitung „Nhan Dan", und vollendeten nicht nur zweimal schneller, in nur sieben Monaten, den Bau und die Montage von 139 Betonstützen der Fernleitung sowie die Verlegung von acht Hochspannungskabeln über den Schwarzen Fluß, sondern sparten dabei auch mehr als 3 Millionen Dong Staatsmittel.



### Das ökonomische Experiment

Die Verpflegungseinrichtungen und die Handelsbetriebe der CSSR arbeiten unter den Bedingungen des ökonomischen Experiments. Sein Hauptzweck besteht darin, den vollständigen Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung und Eigenfinanzierung zu verwirklichen und die Selbständigkeit und Verantwortung für die Ergebnisse der Wirtschaftstätigkeit zu erhöhen. Das Hauptkriterium der Arbeitseffektivität und der wichtigste Stimulus zur Steigerung der materiellen Interessiertheit der Handelsorganisationen im System des neuen Leitungsmechanismus wird der Gewinn sein, der an die Stelle der früher geltenden Kennziffer — Umfang des Einzelhandelsumsatzes — treten wird.

Die Umgestaltung des Wirtschaftsmechanismus im Handel und in der gesellschaftlichen Speisewirtschaft ist eng verbunden mit der erhöhten materiellen Interessiertheit der Mitarbeiter dieses Zweiges. Ihr Verdienst wird jetzt voll und ganz vom Endergebnis ihrer Arbeit, vom erwirtschafteten Gewinn und der Verkaufs- und Gaststättenkultur abhängen.

Unser Bild: In einer Betriebsabteilung des Fleischkombinats in Olomouc. Sie produziert Bockwürste und Dutzende Arten von Räucherwürsten, die sich erhöhter Nachfrage erfreuen.

Foto: CKT—TASS

### Ein Archiv von Tierstimmen

BERLIN. Eine der größten Sammlungen von Tierstimmen befindet sich an der Sektion Biologie der Humboldt-Universität in Berlin. Das Archiv des dort eingerichteten bioakustischen Labors verfügt über rund 3 000 Tonbänder von jeweils mehr als 300 Meter Länge. Aufgezeichnet sind Laute von rund 600 Säugetierarten und 150 Insektenarten. Von den etwa 8 000 auf unserer Erde lebenden Arten von Vögeln können im Archiv auf Bändern etwa 2 500 gehört werden.

Die Aufnahmen der Tierstimmen stammen nicht allein aus der näheren oder weiteren Umgebung Berlins oder anderer Gebiete der DDR. Manche Tonaufnahmen von Tieren konnten durch Kooperation mit Spezialarchiven in Moskau, London und Osnabrück erworben werden.

Die Verwendung von immer leistungsfähigeren Mikrofonen und Spezialgeräten (Parabolreflektoren) ermöglichte seit zwei Jahrzehnten Tonaufnahmen auch aus größeren Entfernungen. Es konnten Stimmkataloge zusammengestellt werden, in denen für viele Tierarten außer Alarm- und Drohlauten auch Paarungs- und Aufzuchtlaute enthalten und systematisiert sind. In den letzten Jahren untersuchten die Wissenschaftler aufgrund der Tonbandaufzeichnungen auch den Informationsaustausch zwischen Tieren, was die biologische Verhaltensforschung wesentlich bereicherte.

Die Auswertung der Vogelstimmen erweist sich auch von praktischem Nutzen. So stellten die Biologen fest, daß aus Enteneiern, zwei bis drei Tage vor dem Schlüpfen, bestimmte Laute kommen. Es handelt sich hier um eine „Kommunikation" der Küken in den Eiern untereinander. Sie bewirkt, daß sich Tiere aus einige Tage später gelegten Eiern beschleunigt entwickeln. Das Ergebnis: Alle Küken des Geleges durchpicken innerhalb von 12 bis 14 Stunden die Schale.

Die Geräusche der Ventilatoren in den Anlagen der Kombinate für industrielle Tierproduktion machten eine solche „Kommunikation" der noch in den Eiern befindlichen Küken aber unmöglich, so daß über mehrere Tage hinweg geschlüpft wurde, was ungünstig für die Aufzucht ist.

Die Wissenschaftler übertrugen daher Laute, die eine beim Schlüpfen annähernde Synchronität bewirken. Die Laute werden durch Lautsprecher in die Brutschränke eingespielt. Auf diese Weise erhöhte sich im übrigen auch die Anzahl schlüpfender Tiere.

# RGW–EWG: Zeit für praktische Organisation der Zusammenarbeit

Die Zusammenarbeit zwischen dem RGW und der EWG, den beiden größten internationalen Wirtschaftsvereinigungen, wird gegenwärtig in die Bahn einer praktischen Gestaltung gelenkt. Dies ist die einmütige Ansicht des Sekretariats des Rates für gegenseitige Wirtschaftshilfe.

Das Sekretariat verwies bereits mehrmals auf zahlreiche wichtige Probleme, deren Lösung durch koordiniertes Zusammenwirken der beiden Organisationen und der zu ihnen gehörenden Länder wesentlich beschleunigt werden könnte. Eines davon ist der Umweltschutz. Indessen haben sich die RGW- und die EWG-Länder mit der Abstimmung von Normen für den zulässigen Gehalt schädlicher Stoffe in Abfallprodukten noch nicht befaßt.

Die RGW-Länder beteiligen sich an IAEA-Forschungen auf dem Gebiet der Sicherheit von Kernkraftwerken. Solches Zusammenwirken mit der EWG kommt ebenfalls in Frage. Große Möglichkeiten stecken auch in einer abgestimmten Lösung anderer Probleme der Energiewirtschaft.

„Durch einen Zusammenschluß der Energiesysteme der Länder Westeuropas und der vereinten Energieverbundsysteme der RGW-Länder könnten dank der Erweiterung von Möglichkeiten für die Stromumverteilung riesige Mengen von Elektroenergie zum gemeinsamen Vorteil eingespart werden", meint Ryszard Buhowecki, Leiter einer Abteilung des RGW-Sekretariats.

Die wissenschaftlich-technische Revolution stellt gleiche Anforderungen an die Entwicklung der wichtigsten Produktionsbereiche. Das tritt in der Entwicklung neuester Technologien deutlich zutage. Kein Zufall also, daß konkrete Probleme, die die RGW-Länder im Rahmen des Komplexprogramms des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bis zum Jahr 2 000 und die westeuropäischen Staaten im Rahmen ihres Europa-Programms zu bewältigen haben, zu rund 80 Prozent die gleichen sind.

Vorerst erfolgt der Technologietransfer vorwiegend aus West nach Ost. Im RGW wird die Ansicht vertreten, daß diese Bewegung auch in zwei Richtungen erfolgen könnte, wenn man die in der Welt bekannten Errungenschaften der Grundlagenforschungen in den sozialistischen Ländern mit der Unternehmungslust der westlichen Partner vereint. Die Realisierung solcher Projekte wäre von beiderseitigem Nutzen und würde eine Erweiterung des Handelsumsatzes zwischen den RGW- und den EWG-Ländern nach sich ziehen, deren Umfang heutzutage nicht als zufriedenstellend gelten kann.

Unter den Maßnahmen, die die Geschäftsbeziehungen zwischen beiden Organisationen und deren Mitgliedsländern aktivieren könnten, werden im RGW die Beseitigung der COCOM-Barrieren sowie die Abstimmung von Standards für die Industrie- und Landwirtschaftserzeugnisse genannt.

## Inspektionsbesuch beendet

Eine Gruppe von sowjetischen Militärinspektoren hat sich in Übereinstimmung mit Bestimmungen des Schlußdokuments der Stockholmer Konferenz über vertrauensbildende Maßnahmen, Sicherheit und Abrüstung in Europa im Laufe von 48 Stunden im Raum von Bulford (Grafschaft Wiltshire) aufgehalten und die Militärübung Drakes Drum beobachtet.

Der Leiter der sowjetischen Ispektorengruppe, Oberst W. Greschnikow, erklärte zum Abschluß des Besuchs auf einer Pressekonferenz im Londoner Flughafen Heanthrow: „Die Inspektion in den in der Note der sowjetischen Regierung genannten Regionen ist in voller Übereinstimmung mit der Stockholmer Vereinbarung vorgenommen worden. Die Handlungen der Inspektion waren auf die Kontrolle des Charakters und des Umfangs der militärischen Aktivitäten im genannten Raum gerichtet, was mit dem Inhalt des Dokuments im Einklang steht. Es ist noch zu früh, von irgendwelchen Ergebnissen der Inspektion zu sprechen, sie bedürfen einer zusätzlichen Prüfung. Ich hoffe, das sie positiv sein können.

## Sowjetische Vorschläge zur Festigung der Rolle der UNO

Die Sowjetunion hat vorgeschlagen, Möglichkeiten der UNO als eines wahren Zentrums für abgestimmte Maßnahmen aller Staaten bei der Bewältigung der Aufgabe der Befreiung der gegenwärtigen und der künftigen Generationen von den Leiden des Krieges zu festigen. Die Vorschläge zu einer positiven Erneuerung der internationalen Beziehungen und zur Erweiterung abgestimmter Anstrengungen der Weltgemeinschaft sind in dem veröffentlichten Bericht des UNO-Generalsekretärs über die Realisierung der Resolutionen der Vollversammlung auf dem Gebiet der Abrüstung dargelegt worden, in dem auch der Standpunkt der sowjetischen Regierung zu diesem Problem erläutert wird.

Wichtige Bereiche für das Einvernehmen bei diesen zentralen Fragen haben sich auf der 3. UNO-Abrüstungssondertagung angebahnt. Zwar konnte auf der Tagung kein Schlußdokument abgestimmt werden, sie war aber nach Ansicht der Sowjetunion insgesamt ein nützliches Forum, ein Labor des neuen Denkens.

Die UdSSR teilt unter anderem voll und ganz die Ansicht, daß die Rolle der UNO auf dem Wege der Aktivierung von Anstrengungen der Staaten im Interesse einer gewissenhaften Realisierung der Resolutionen der Vollversammlung verstärkt werden könnte. Die Bedeutung der UNO-Empfehlungen zu aktuellen internationalen Problemen nimmt unter den Bedingungen der wachsenden gegenseitigen Abhängigkeit und der Einheitlichkeit der heutigen Welt zu. Die Wirksamkeit ihrer Resolutionen ist eines der Schlüsselprobleme des Aufbaus einer Welt ohne Kernwaffen und Gewalt.

Wie es im Bericht heißt, vertritt die Sowjetunion die Auffassung, daß es wichtig wäre, die moralisch-politische Verbindlichkeit des Status aller politischen Dokumente und Resolutionen der UNO, darunter auch auf dem Gebiet der Abrüstung, zu vergrößern, in erster Linie derjenigen, die einmütig angenommen wurden. Die durch einen Konsens gebilligten Resolutionen, die ein abgestimmtes Herangehen aller UNO-Mitgliedsländer widerspiegeln, leisten besonders großen Beitrag zur Entwicklung eines sachlichen, von einer Konfrontation freien und auf die Suche nach einem Gleichgewicht von Interessen aller Staatengruppen gerichteten Dialogs bei der Ausarbeitung von Abrüstungsresolutionen in der UNO.

## Genfer Verhandlungen fortgesetzt

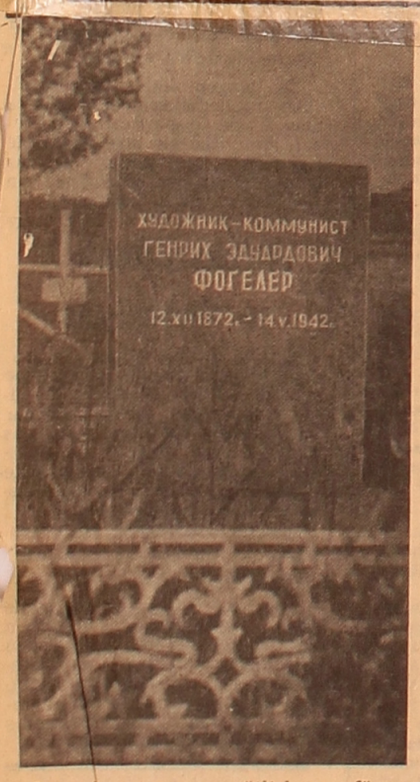
In der vergangenen Woche wurden im Rahmen der Verhandlungen über nukleare und Weltraumrüstungen die Konsultationen in den Ausschüssen für die strategischen Offensivwaffen und für die Weltraumwaffen fortgesetzt.

Im Zusammenhang mit der Verwirklichung der Moskauer Vereinbarungen und der Fixierung der Fortschritte, die während der sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen auf Außenministerebene im September 1988 in Washington erzielt worden waren, wurden in der Gruppe für die strategischen Offensivwaffen Fragen der Begrenzungen für die luftgestützten Marschflugkörper großer Reichweite und die schweren Bomber sowie Fragen der Kontrolle über die mobilen Startrampen für die interkontinentalen ballistischen Raketen aktiv erörtert.

Die sowjetische Seite legte konkrete Vorschläge vor. Sie betreffen die obligatorischen äußeren und funktional bedingten Merkmale der entsprechenden luftgestützten Marschflugkörper und schweren Bomber. Die USA-Delegation unterbreitete eine Reihe von Formulierungen zur Frage der Kontrolle über die mobilen Startrampen der interkontinentalen ballistischen Raketen. Die vorläufige Analyse der amerikanischen Vorschläge zeigt, daß sie eine gemeinsame Arbeit zur Abstimmung der Positionen ermöglichen. Dennoch bleiben auf diesem Gebiet einige Probleme, die auf ihre Lösung harren.

In der Arbeitsgruppe für die Weltraumwaffen verfolgt die UdSSR-Delegation die Linie auf die Schaffung eines gemeinsamen Entwurfes der Vereinbarung über die Einhaltung des ABM-Vertrages und den Nichtausstieg aus ihm während einer vereinbarten Frist in strikter Übereinstimmung mit der Washingtoner Formel vom Dezember 1987, die während des Moskauer Gipfeltreffens bestätigt wurde.

Aktiv verhandelt wurde ferner über die Erarbeitung eines Protokolls zu der Vereinbarung. Die sowjetische Seite tritt dafür ein, daß die Maßnahmen, die im Protokoll fixiert werden, die Zuversicht darin schaffen, daß die Verpflichtungen nach der künftigen Vereinbarung strikt erfüllt werden.




mußte sein warmes, gemütliches Nest verlassen. Auch seine auf Wohlstand und anderen Gütern der bürgerlichen Welt beruhende Ehe hielt icht stand. Er unternahm mehrere Reisen und meldete sich 1914 als Kriegsfreiwilliger. Als Nachrichtenoffizier hatte er genug Möglichkeiten, über den imperialistischen Massenmord nachzudenken. Die Oktoberrevolution und die Dekrete der Bolschewki waren für ihn der letzte Anlaß, mit der Klasse zu brechen, der er entstammte und der er mit seiner Kunst diente.

Seine neuen Ansichten setzte er mit der ihm eigenen Konsequenz in die Tat um: er schrieb einen Brief an den Kaiser und den Oberbefehlshaber von Ludendorff, in dem er entrüstet gegen den Raub - Friedensvertrag von Brest-Litowsk mit der jungen Sowjetrepublik protestierte. Die Reaktion ließ nicht lange auf sich warten: man sperrte ihn in eine Irrenanstalt, aus der ihn die Novemberrevolution von 1918 in Deutschland befreite. Später mußte er sich mit den Gefängnissen der Weimarer Republik bekanntmachen, weil er sich für die Entrechteten einsetzte.

Seine Ansichten näherten sich immer mehr denen der deutschen Kommunisten. Er stellte seinen Barkenhoff den russischen und französischen Kriegsgefangenen als Treffpunkt zur Verfügung. Während der Novemberrevolution wurde er Mitglied eines Arbeiter- und Soldatenrates, und die internen Beratungen und Zusammenkünfte der Räterepublik hatten hier ihre Unterkunft. Nach der Niederlage der Revolution wurde der Hof „Durchgang und Zuflucht aller politisch Verfolgten" (H. Vogeler).

1919 gründete Vogeler auf dem Barkenhoff eine Arbeitskommune, die aus zwei Metallarbeitern, einem Matrosen und zwei Fabrikarbeiterinnen bestand. Doch innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft erlitt sie bald ein genau solches Fiasko wie die utopischen Unternehmen von Vogelers großem Vorgänger Robert Owen.

### Jahre des Suchens

Es waren Jahre des Suchens, obwohl er längst kein Jüngling mehr war — er wurde bald fünfzig. Dieses Suchen reflektierte sich auch auf seine Kunst. Er malte expressive Porträts von Freunden und Kampfgefährten, er begann, die Barkenhoff-Diele mit Fresken zu bedecken, die das Leben der Proletarierkinder und den Kampf ihrer Eltern zeigten.

Das Scheitern der Arbeitskommune hatte dem bürgerlichen Weltverbesserer und -beglücker Heinrich Vogeler den Gnadenstoß gegeben; das Leben hatte ihn eines Besseren belehrt. Er übergab Barkenhoff mit seinem ganzen künstlerischen Reichtum als Geschenk den Kindern der politischen Gefangenen.

Das geschah 1923.

In demselben Jahr machte Heinrich Vogeler mit seiner zweiten Frau Zofia Marchlewska, der Tochter des Mitbegründers der Kommunistischen Partei Polens Julian Marchlewski, seine erste, aber nicht die letzte Reise nach Moskau.

Hier verläuft die Grenze zwischen dem „alten" und dem „neuen" Vogeler.

In Moskau unterrichtete er an der Universität der Nationalen Minderheiten des Westens, dessen Rektor Julian Marchlewski war. Hier gewann er einen tiefen Einblick in die sozialistischen Umgestaltungsprozesse im Land, und sein künstlerisches Schaffen erhielt neue Impulse. Er wird Mitglied der Kommunistischen Partei. Vogeler bezieht eine Wohnung in einem Nebengebäude des ehemaligen Zarenpalastes im Kreml und hat eine gute Aussicht auf den Roten Platz. Hier entsteht die Zeichnung des Roten Platzes, sein erstes sogenanntes „Komplexbild".

Seine berühmten „Komplexbilder" sind vielszenige Simultankompositionen und können auch als Agitationstafeln bezeichnet werden. Vogeler schrieb 1923: „Eine vollkommen neue Welt ging in mir auf und fand vollkommen neue künstlerische Ausdrucksmittel, mit denen ich den Komplex der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Arbeit erfassen wollte."

Die Komplexbilder entstanden auf seinen zahlreichen Reisen durchs Land. Samarkand, Aschchabad, Odessa, Baku, Karelien, die Baumwollplantagen von Usbekistan, das deutsche Gnadendorf in Transkaukasien sind nur einige seiner zahlreichen Reiseziele. Und nach jeder Reise — eine reiche künstlerische Ernte.

Im Komplexgemälde „Baku" sind Hammer und Sichel als Symbol des sozialistischen Staates abgebildet. Ringsherum sind etwa fünfundzwanzig Felder prismenartig aufgefächert. In den Feldern sind Erzeugnisse der Industrie, Szenen des gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens von Baku dargestellt.

Die Komplextafel „Zentralasien" hat den roten fünfzackigen Stern als Symbol im Zentrum, um den sich wiederum zahlreiche Szenen gruppieren, die den Wandel aus der feudalen Vergangenheit in das sozialistische Heute in diesem Teil des Landes darstellen. Das Bild ist farbenreich, es wirkt exotisch, wie ein Märchen aus „Tausend und einer Nacht".

In einer usbekischen Lehmhütte sah Vogeler eines seiner Plakate: sie wurden auch dort verstanden, wo die Sprache keine Mittlerin mehr sein konnte.

Seit Hitlers Machtantritt kehrte Vogeler nie wieder in seine Heimat zurück. Seinen ständigen Wohnsitz hatte er in Moskau. Fast jeden Sommer war er unterwegs, die weiten Reisen durch nahezu alle Sowjetrepubliken wurden zur reichen Quelle seiner künstlerischen Arbeit. Sein letztes Schaffensjahrzehnt war das fruchtbarste in seinem ganzen Leben.

Heinrich Vogeler schuf eine Reihe von Porträts. Er porträtierte viele politische Emigranten, darunter die Schauspielerin Lotte Loebinger, den Schauspieler Heinrich Greif, den Dichter Erich Weinert, den ungarischen Philosophen Bela Fogarasi. Vogeler war mit dem sowjetischen Journalisten Michail Kolzow befreundet, der ihn mit dem legendären Nikolai Ostrowski bekanntmachte. Als Ergebnis dieser Bekanntschaft entstand das Ostrowski-Porträt, das laut der „Komsomolskaja Prawda" erst unlängst wiederentdeckt wurde. Bekannt ist auch das Porträt von Dzierzynski, das ihn auf dem Sterbebett darstellt. Er malte den Tischler Fjodor Beck, den „Mondkieker" aus dem Kolchos „Gnadendorf" am Terek, der mit Hilfe seines selbstgebauten Teleskops den Aberglauben und den Obstkurantismus seiner Dorfgenossen ausrotten wollte.

### Der Nachlaß

Doch Vogeler war vor allem Zeichner. Der größte Teil seiner Zeichnungen haben den Kampf gegen Krieg und Faschismus zum Thema und dienten als Grundlage für die künftigen Buchillustrationen, für Plakate und Flugblätter für die Rote Armee.

1934 erschienen im Moskauer Verlag „Zwei Welten" 34 Zeichnungen H. Vogelers unter dem Titel „Das Dritte Reich". Unter den Zeichnungen standen erklärende Reime J. R. Bechers, wie diese:

„Daß man vertrieb das Wissen,
ist erklärlich:
Die Wahrheit ist den Nazis zu
gefährlich."

Oder:

„So hoch und dick ist kein
Gefängnisturm,
Der widerstand dem roten
Massensturm."

In diesen Zeichnungen erweist sich Vogeler als begabter Karrikaturist. Das Büchlein erschien im faschistischen Deutschland, was von Vogelers Verbindungen zur antifaschistischen Illegalität in Deutschland zeugt. Nach dem Überfall Hitlerdeutschlands auf die Sowjetunion sprach H. Vogeler mehrere Male über den Moskauer Rundfunk zu seinen Landsleuten in Deutschland, dann verstummte seine Stimme...

Noch im Mai 1941, kurz vor Kriegsbeginn, organisierte Vogeler seine letzte Ausstellung in Moskau. Sie wurde von Wilhelm Pieck, dem ersten Präsidenten des künftigen ersten Arbeiter- und- Bauernstaates auf deutschem Boden, eröffnet. Heinrich Vogeler hatte nicht nur davon geträumt, er hatte dafür gekämpft, um die Befreiung seiner Heimat von der braunen Pest zu erleben.

Der Nachlaß Vogelers besteht aus achtunddreißig Gemälden und mehr als fünfhundert Zeichnungen. Man ziehe noch in Betracht, daß Vogeler viele seiner Zeichnungen und Bilder verschenkt hat, und daß nicht wenige einfach verlorengegangen sind, was auch mit dem Ostrowski-Porträt fast geschehen wäre. Und dennoch ist der erhalten gebliebene Nachlaß kolossal. 1953 übergab die Regierung der UdSSR diesen Reichtum der DDR. Vogelers Nachlaß befindet sich in den Kunstmuseen Berlins (DDR).

### Das Grabmal

Auf dem Friedhof von Kornejewka, Rayon Uljanowka, steht ein strenges Grabmal aus Granit. Die Inschrift (in Russisch) lautet:

**„Maler-Kommunist Heinrich Eduardowitsch Vogeler 12.XII.1872 — 14.V.1942"**

Das Grabmal ist dem Andenken des Künstlers und Kämpfers gewidmet. Er erinnert uns aber auch an die Jahre, wo weltberühmte und auch gewöhnliche Menschen einfach spurlos verschwinden konnten, an eine Atmosphäre in unserem Land, die sich nie wiederholen darf.

Heute werden den schuldlos Schuldigen und auch vielen — zweifach vertriebenen — deutschen Antifaschisten ihre ehrlichen Namen zurückgegeben.

Das ist ein erfreuliches Zeichen des sozialen Genesens unserer Gesellschaft.

Artur HORMANN
Karaganda

Darüber schrieb die „Freundschaft"

# Wer wird für die Gerechtigkeit eintreten?

Die Gebietszeitung „Zelinogradskaja Prawda" brachte am 12. August dieses Jahres die Korrespondenz „Die Unterschlagungssache" von S. Lopatkin. Der Verfasser berichtet in halbironischer, doch überführender Weise über die Technik der Entwendung großer Staatsgelder durch den „Ränkeschmied" — einen gewissen Bürger Thießen. Auf den ersten Blick war das ein Dutzendartikel, der übrigens dank seiner Rubrik „Aus dem Gerichtssaal" von den Lesern der „Zelinogradskaja Prawda" nicht unbeachtet blieb. Aber....

Diese über ein halbes Jahr alte Sache (das Gericht über Franz Thießen fand im Februar d. J. statt) konnte man anhand der Publikation als einen Fall aus den jüngsten Tagen auffassen. Diese zeitliche Unstimmigkeit kommt darin zum Ausdruck, daß in der Korrespondenz nur das Urteil des Gerichts fixiert ist, das im Februar stattgefunden hat, jedoch kein Wort darüber enthalten ist, daß das Präsidium des Turgaier Gebietsgerichts bereits am 10. Juni den Beschluß (Nr. 44-54-88) gefaßt hat, laut dem die Haftfrist um die Hälfte verringert worden ist. Es waren Umstände ermittelt worden, die eine Strafmilderung für diesen Mann ermöglicht hatten. Wer weiß, was für Umstände sich noch werden ermitteln lassen — Franz Thießen bescheidet sich nicht mit dem Gerichtsurteil wie auch nicht mit dem genannten Beschluß des Präsidiums. Davon zeugen die Dokumente, die an verschiedene Instanzen geleitet worden sind und deren Kopien in der Redaktion der „Freundschaft" vorliegen. Der Verfasser des Zeitungsartikels malt einige Episoden des Gerichtsprozesses genüßlich aus und tritt sie mit beneidenswerter Beharrlichkeit breit; dabei hat das Gericht bereits vor sieben Monaten stattgefunden. Unfaßbar und rätselhaft ist seine Beharrlichkeit, es Thießen nochmals gehörig zu „verpassen". Denn schon vor sechs Monaten hat S. Lopatkin einen Beitrag über diesen Prozeß mit einem marktschreierischen abgeschmackten Untertitel in der Rayonzeitung von Kijma veröffentlicht. Was juckt es den Verfasser so, nochmals einen Menschen bloßzustellen, der seine Strafe schon längst in einer Haftanstalt abbüßt?

...Am 31. März dieses Jahres berichtete die „Freundschaft" ihren Lesern über den komplizierten Fall Franz Thießen im Artikel „Der Geist und der Buchstabe des Gesetzes". Einige Worte zum Inhalt des Artikels: Kurz nach einem Konflikt, zu dem es zwischen den Leitern des Rayons Kijma sowie dem Staatsanwalt Kussainow und der Familie Thießen gekommen war, beschlagnahmte die Rayonstaatsanwaltschaft das Vermögen der Familie Thießen; das Familienhaupt wurde zur strafrechtlichen Verantwortlichkeit gezogen. „Er klagt zu viel", sagte unserem Korrespondenten der Rayonstaatsanwalt im Vertrauen. Franz Thießen beschwerte sich nämlich über die unbegründete Auflösung eines Arbeitsvertrags mit seiner Tochter Irene. Der Schlußpunkt in dieser Geschichte wurde erst nach dem Eingriff des Generalstaatsanwalts des Landes gesetzt. Die Gerechtigkeit hatte gesiegt. Der bürokratische Apparat des Rayons mußte den spürbaren Schlag hinnehmen. Und wie sollte die Reaktion dieses Apparats darauf sein? Natürlich setzte eine skrupulöse Suche nach kompromitierendem Material gegen Thießen ein. Das ist, wie es heißt, eine bewährte Methode, denn ideale Menschen kommen in der Natur nicht vor. Ein solches Material gegen Thießen fand sich dann auch. Es stellte sich heraus, daß er bereits fünf Jahre eine vergünstigte Rente bezog. In den Rentenunterlagen fungierte er als Kupferschmied, in den Lohnlisten der Sowchoskanzlei als Schlosser. Somit hatte Thießen den Staat... bestohlen! Doch das mußte erst bewiesen werden, es mußten Zeugen dasein, und sie fanden sich auch. Das waren meist alte kranke Leute. Sie sagten zwar aus, daß Thießen in der Werkstatt als Schlosser und auch als Kupferschmied gearbeitet habe. Aber wie lange? Daran konnte sich natürlich niemand genau erinnern... Es waren ja schon Dutzende Jahre vergangen.

Nichts Zusammenhängendes konnten vor dem Gericht auch diejenigen aussagen, die Thießen Papiere für eine vergünstigte Rente ausgestellt hatten. Es erwies sich auch alles andere als einfach, in den Unterlagen und Lohnlisten zu ermitteln, als wer und wie lange Thießen gearbeitet hatte. Infolge der Reorganisation des Agrarbetriebs waren einige Dokumente abhanden gekommen. Mit einem Wort, es war ein komplizierter Fall und er dürfte kaum eindeutig ausgelegt werden. Doch das Gericht war der Ansicht, daß genug „Belege" vorlagen, um Franz Thießen in eine Haftanstalt zu stecken.

Natürlich befremdete es die Menschen in den Sowchosen, wo Franz gearbeitet hatte, als sie erfuhren, daß er ein böswilliges Verbrechen gegen den Staat begangen haben sollte. Sie hatten ihn doch als einen fleißigen und gewissenhaften Menschen gekannt...

Hätte das Gericht, ausgehend von der Aktivierung der Humanisierungsprozesse in unserer Gesellschaft, in diesem Fall eine andere Entscheidung treffen können? Eigentlich ja. Unordnung in den Rentenpapieren? Da sollte man den Mann eben veranlassen, hier Ordnung zu schaffen, oder ihm dabei helfen. Konnten die unbegründet bezogenen Gelder dem Staat zurückerstattet werden? Konnte die Rente neu festgesetzt werden? Zweifellos ja.

Denn Franz Thießen ist doch kein Straßenräuber! Als Gegensatz dazu können wir in unserem Alltag krasse Geldraubfälle beobachten. In einer Schicht steckt der Verkäufer im Möbelgeschäft mehrere 100-Rubel-Scheine in die Tasche. Dasselbe tut der forsche Kerl bei seinem Bierfaß. Oder nehmen wir die verbrecherische Mißwirtschaft, die dem Staat Millionen-Schäden zufügt... Kläglich und bedauernswürdig nimmt sich in dieser Reihe Franz Thießen aus mit seiner 100-Rubel-Rente, die er angeblich beim Staat gestohlen hat.

Und nun zum Beitrag von S. Lopatkin. Der Schriftsteller Alexander Hasselbach aus Zelinograd schreibt in seinem Brief an die Redaktion: „In der hiesigen Gebietszeitung habe ich einen scharfen Artikel über Franz Thießen gelesen, der als Verbrecher bezeichnet wird. Wie ist so etwas möglich? Sind im Rayon Kijma noch Kader aus früheren Zeiten an der Macht? Ich bitte die Redaktion, die Dinge beim rechten Namen zu nennen und für die Gerechtigkeit einzutreten."

„Ein scharfer Artikel" — das trifft nicht ganz zu. Der Artikel des Korrespondenten der Rayonzeitung Kijma ist voreingenommen und wurde — daran braucht man nicht zu zweifeln — aus Konjunkturgründen veröffentlicht. Zudem gibt es hier viel Erdachtes, Tendenziöses, mitunter Ungenaues.

„Vor Gericht hat niemand von den Zeugen aussagen können, daß Thießen tatsächlich 19 Jahre als Kupferschmied gearbeitet hat", schreibt der Verfasser. Natürlich konnte niemand mehr genau angeben, ob Thießen 19 oder 12 Jahre lang Kupferschmied war. Denn die Zeugen wußten es ja nicht, daß sie nach Dutzenden Jahren werden vor Gericht aussagen müssen. Hätten die Menschen damals vielleicht umsichtiger sein und die Anwesenheit Franz Thießens auf der Arbeit stets fixieren müssen?..

Doch da schreibt Helene Krüger, eine Einwohnerin des Dorfes Saporoshje, an das Gebietsgericht: Anläßlich der Arbeit von Franz Thießen kann ich bestätigen, daß er tatsächlich Kupferschmied war. Er hat die Kühler von Traktoren und Kraftwagen repariert. Ich habe dann die Kühler auseinandergenommen, geprüft und wieder zusammengebaut. Das war von 1945 bis 1949, als ich aus der Maschinen-Traktoren-Station im Dorf Saporoshje ausschied. Thießen arbeitete natürlich weiter. Nachdem ich 1956 in dieses Dorf zurückgekehrt war, arbeitete ich wieder zusammen mit ihm bis 1960.

Während der Gerichtsverhandlung habe ich das ausgesagt. Doch beim Verlesen des Urteils hat man über diese Jahre nichts mehr verlautet."

Beim Verfasser des Artikels aber heißt es: „Niemand unter den Zeugen hat das bestätigen können."

Oder nehmen wir die Aussage von M. A. Radomski vor dem Gebietsgericht: „Ich weiß, daß er (Franz Thießen. **A. D.**) in der Maschinen-Traktoren-Station im Dorf Saporoshje von 1945 bis 1951 Kupferschmied war. Er goß die Lagerschalen mit Babbit aus, lötete Kühler, verzinnte Lagerschalen und Wellen. All das weiß ich sehr gut, weil zur Zeit kein einziger Kupferschmied das fertigbringt, was damals Thießen leistete. Sie können sich davon durch eine Expertise des Ausgießens der Lagerschalen überzeugen. Damals geschah das Ausschmelzen der Lager oft. Da war Thießen stets zur Hand, damit die Traktoren weiter arbeiten konnten.

Während der Gerichtsverhandlung hat man meine Aussagen überhaupt nicht berücksichtigt."

Man könnte noch weitere ähnliche Aussagen anführen. Mit Siegeln beglaubigt, sind sie bei Thießens Rechtsanwalt einzusehen. So verhält sich also die Sache mit den Zeugenaussagen!

„Wie konnte es geschehen, daß ein Mann, der sein Leben lang Schlosser war, nun den Staat betrog?" fragt mit zornerfülltem Pathos der Verfasser. In der Tat: Ein Schlosser — und ein Betrüger? Wenn das ein Verkäufer, schlimmstenfalls ein Fernsehmechaniker gewesen wäre, dann ginge das noch an! Aber ein einfacher Schlosser... Da ist der Verfasser die gekränkte Leberwurst selbst.

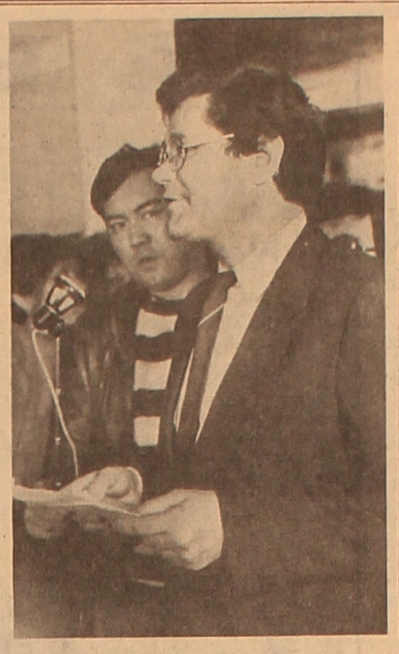
Doch genug der Ironie. Franz Thießen war eben nicht sein Leben lang Schlosser. Angefangen von den 60er Jahren bis zu seiner unglückseligen Pensionierung war er Elektroingenieur im Sowchos „Kenaralski", dann leitete er den Ingenieurdienst im „Terssakanski", war Chefingenieur im „Gornjak", „Tastinski" und dann Werkstattleiter im Sowchos „Drushba". Und wie die Menschen erzählen, hat er seine Pflichten erfüllt.

„...Den Schlußpunkt in dieser Geschichte hat das Volksgericht gesetzt. Es hat den Bürger Thießen zu sechs Jahren Freiheitsentzug mit Abbüßung der Strafe in einer Besserungsarbeitskolonie mit verschärften Haftbedingungen und mit Beschlagnahme des Vermögens verurteilt", so siegesbewußt schließt der Verfasser sein Opus ab. Es war aber nicht der Schlußpunkt. Bereits im Juni dieses Jahres wurde nach einer Überprüfung des Falls die Haftdauer um drei Jahre abgebaut.

Um die Hälfte hat man dem Mann die Strafzeit gekürzt. Da sollte Franz Thießen doch froh sein! Er aber ist dem Verzweifeln nahe. Er schreibt und schreibt an alle Instanzen. Ein seltener Fall eigentlich. Also fühlt sich der Mann nicht schuldig. Tatsächlich gibt es in dieser Geschichte etwas nicht zu Ende Gesagtes, was einem die Ruhe raubt. Es hinterläßt den Eindruck einer vom Gericht verkündeten halben Wahrheit. Darüber hat unsere Zeitung bereits geschrieben.

Denken Sie sich doch in den Sachverhalt hinein: Fünf Jahre lang „bestahl" Franz Thießen den Staat, bei keinem Vertreter der Administrativorgane kam jedoch der Gedanke auf, ihn zur Verantwortung zu ziehen. Nachdem er aber einen Brief an den Generalstaatsanwalt des Landes geschrieben und dadurch die Rayonleitung „beunruhigt" hatte, begann man dem Widerspenstigen mit dem Gesetz zu drohen. Dabei verfolgte man das Ziel, nicht das Böse zu bestrafen, sondern der Rayonbevölkerung anzudeuten: Wer da klagen will, kann auf eine solche Abrechnung gefaßt sein. Öffentliche Ankläger werden sich schon finden, ein wetterndes Artikelchen wird schon zurechtgezimmert werden. Wie bereits gesagt —, bekannte Methoden, die, wie es sich herausstellt, immer noch Anwendung finden.

Alexander DORSCH,
Korrespondent
der „Freundschaft"



## Bücher der Freunde

In der Buchhandlung „Dostyk" findet die Dekade des DDR-Buches statt. Sie ist dem 39. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik gewidmet und wird bis zum 15. Oktober dauern.

Unter ihren zahlreichen Besuchern sind Hochschullehrer, Studenten und andere Bücherfreunde sowie Sowjetdeutsche.

„Die Verkaufsausstellung bietet eine große Auswahl von gesellschaftlich-politis c h e r, wissenschaftlich-technischer und schöngeistiger Literatur", erläutert die Warenkundlerin der „Almaatakniga" Eleonore Peters. „Stark vertreten sind Kinderbücher mit origineller farbenprächtiger Aufmachung, darunter die Märchen der Brüder Grimm und die von Hans Christian Andersen.

Hier kommen auch diejenigen auf ihre Kosten, die sich für Handarbeiten und Hauswirtschaft interessieren. Prächtig illustrierte Bücher vermitteln einen Einblick in die Kleingärten der DDR. Hinzu kommen die zahlreichen Bildbände über Malerei sowie Faltblätter und Estampen."

Unsere Bilder: Bei der Eröffnung der Dekade: Zu den Anwesenden spricht Wolfgang Schatz, Vertreter der DDR-Botschaft in der UdSSR.

Die Mitarbeiterinnen des Alma-Ataer Lehrerfortbildungsinstituts (v. l.) Ludmilla Pankowa und Natalia Kowrishnych sind mit ihren Käufen sehr zufrieden.

Die ersten Besucher der Verkaufsausstellung.

Fotos: Michail Surikow

## Schaljapin-Museum eröffnet

Ein Museum über Fjodor Schaljapin ist in einem Haus im Zentrum Moskaus eröffet worden. Dort lebte der hervorragende Vertreter der russischen Gesangsschule von 1910 bis zu seiner Abreise ins Ausland 1922.

Das Museum wurde mit Hilfe von Fjodor Schaljapins Nachkommen eingerichtet. Dank ihren Bemühungen konnten im ehemaligen Haus des Sängers Theaterkostüme und viele andere Gegenstände untergebracht werden, die Schaljapin gehörten. Die Sammlung umfaßt auch Gemälde des in den USA verstorbenen Sohnes Boris. Nach Wunsch des Künstlers waren sie aus New York nach Moskau gebracht worden.

An der feierlichen Einweihung des Museums nahm der Minister für Kultur der UdSSR, Wassili Sacharow, Schaljapins Tochter Tatjana Schaljapina, die Enkelin Irina und die Witwe von Boris Schaljapin, Heltscha, teil. (TASS)

## Kulturmosaik

### Medaille des Friedenskomitees

Olga Gnojewa weiß, was der Krieg für die Menschen bedeutet: Während des Großen Vaterländischen Krieges hatte sie a[illegible] ihre Verwandten verloren, da[illegible] unterstützt sie von Herzen die friedliebende Politik des Sowjetstaates. Regelmäßig überweist sie an den Sowjetischen Friedensfonds eine kleine Geldsumme. Ihr Beitrag zur Sache des Friedens wurde sehr hoch eingeschätzt: Olga Gnojewa wurde vom Friedenskomitee mit der Goldmedaille ausgezeichnet. Das ist die neunte Auszeichnung der Einwohner unserer Republik.

### Einzugsfeier

Die Kinderbibliothek im Dorf Roshdestwenka, Gebiet Zelinograd, war längere Zeit in einem alten, für eine ersprießliche Arbeit mit jungen Lesern wenig geeigneten Gebäude untergebracht. Nun hat die Bibliothek ein renoviertes Gebäude bekommen, in dem es einen geräumi[illegible] Ausstellungssaal gibt, wo die jun[illegible] cher ihre Zeichnungen und andere Werke ausstellen werden.

Die jungen und initiativreichen Bibliothekarinnen Elvira Schenz und Oxana Korotkich können ihrer Energie und Phantasie nun freien Lauf lassen, und das wissen die kleinen Einwohner von Roshdestwenka zu schätzen.

### „Volksenzyklopädie" in Vorbereitung

Der Moskauer Verlag „Snanije" beginnt mit der Herausgabe der 13bändigen „Volksenzyklopädie". Es werden kleine Bücher mit welchem Einband sein. Das Material wird keine alphabetische, sondern eine thematische Anordnung haben, so beispielsweise „Mensch und Gesellschaft", „Ökologie", Biologie des Menschen", „Literatur", „Kunst" „Dein Heim".

Die Leser dieser Enzyklopädie sind wißbegierige Menschen mit Mittelschulbildung, denen man die Grundlagen des Materials nicht zu erläutern braucht. Das wissenschaftliche und literarische Niveau der Wiedergabe soll hoch genug sein. (TASS)

# Fernsehen

## Dienstag

**11. Oktober**

**Moskau.** 7.00 120 Minuten. 9.05 Begegnung der Schüler mit P. W. Balabujew, Held der Sozialistischen Arbeit, Chefkonstrukteur. 9.50—12.30 Brot — das Hauptwort. Spielfilm. 1. und 2. Folge. Dazwischen (11.15) — Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 W.-A. Mozart. Konzert Nr. 22 für Klavier mit Orchester. 16.55 Sendung des Fernsehens der ASSR der Mari. 17.55 Unser Garten. 18.25 Oberst a. D. Dokumentarfilm. 19.10 Minuten der Poesie. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 Kusmitschows Lehren. 2. Sendung. 19.55 Im Orgel-Saal. 20.15 Brot — das Hauptwort. Spielfilm. 6. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15—00.30 Musik im Äther. Fernsehbrücke Moskau — Warschau.

**Zweites Sendeprogramm.** 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Der Liebe treu. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Ethik und Psychologie des Familienlebens. 9. Klasse. 10.05 Französisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Die Hausakademie. 11.35 (12.35) Biologie. 5. Klasse. Die Pflanzenzelle. 12.55 Das Lösegeld. Spielfilm. 14.20 Zeit der Hoffnung. Dokumentarfilm. 15.10 Und das alles von ihm. Spielfilm. 4. Folge. 16.15 Ich diene der Sowjetunion. 17.15—17.25 Nachrichten. 18.20 Nachrichten. 18.25 Musikkiosk. 18.55 A. Afinogenow. „Maschenka". Bühnenaufführung. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Intonation. Dokumentarfilm. 20.55 Die Muster von Ala-Too. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Das Lied von Arsen. Spielfilm. 1. Folge.

**Alma-Ata.** 16.00 In Kasachisch. 19.00 In Russisch. UdSSR-Fußballmeisterschaft. „Kairat" (Alma-Ata) — „Tschernomorez" (Odessa). 20.45 Informationsprogramm „Kasachstan". 21.05 Die Position. Über die wissenschaftliche Produktionsvereinigung „Krona" (Ust-Kamenogorsk). 21.30 **Moskau.** Zeit 22.05 **Alma-Ata.** Werbung. 22.15 Die Todesschuldner. Spielfilm (VRP). 23.40 Gute Laune. Konzert.

## Mittwoch

**12. Oktober**

**Moskau.** 7.00 120 Minuten. 9.05 Zeichentrickfilme. 9.50—12.30 Brot — das Hauptwort. Spielfilm. 3. und 4. Folge. Dazwischen (11.05) — Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.15 Es singt T. Schewtschuk. 16.40 Dokumentarfilm über die Heldentat der 26 Kommissare von Baku. 16.55 Zeichentrickfilm. 18.00 Am blauen Meer. Spielfilm. 18.45 Grundlagen des ökonomischen Wissens. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 Kusmitschows Lehren. 3. Teil. 19.50 Es spielt K. Rodin (Cello). 20.15 Brot — das Hauptwort. Spielfilm. 7. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Die Umgestaltung: Probleme und Lösungen. 23.35 Es tanzt Blanca del Rei (Spanien).

**Zweites Sendeprogramm.** 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Auf Gogols Wegen. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) Unsere Umwelt. 1. Klasse. 9.55 Mein Fedotow. Populärwissenschaftlicher Film. 10.05 Deutsch für Sie. 1. Lehrjahr. 10.55 „Friedrich Zander. Die Rückkehr". Populärwissenschaftlicher Film. 11.05 Die russische Holzbaukunst. 11.35 (12.35) Biologie. 9. Klasse. 12.05 Deutsch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Das Lied von Arsen. Spielfilm. 2. Folge. 15.10—16.15 Und das alles von ihm. Spielfilm. 6. Folge. 18.25 Nachrichten. 18.30 Sendung fürs Dorf. 19.30 Rhythmische Gymnastik. 20.00 Für alle und für jeden. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 21.00 Ein Abend im Haus der Wolkonski. (Irkutsk). 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 1 000 Jahre russischer schöngeistiger Literatur.

**Alma-Ata.** 15.55 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.40 Auf dem Kurs der XIX. Unionsparteikonferenz. Die Sowjets übernehmen die Macht (Dsheskasgan). 21.20 Werbung. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Jugendprogramm.

## Donnerstag

**13. Oktober**

**Moskau.** 7.00 120 Minuten. 9.05 Sei begrüßt, Musik. 9.50—12.25 Brot — das Hauptwort. Spielfilm. 5. und 6. Folge. Dazwischen (11.05) — Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Planjahrfünft: Taten und Menschen". 17.20 Aus der Musikschatzkammer. C. Saint-Saiens. Konzert Nr. 2 G-Moll für Klavier mit Orchester. 18.00 Nicht nur für Sechzehnjährige... 18.45 Mensch und Gesetz. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 Kusmitschows Lehren. 4. Sendung. 19.50 Zeichentrickfilme. 20.15 Brot — das Hauptwort. Spielfilm. 8. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Sendung des Fernsehens der BRD. 23.15—00.50 Die zerknitterten Blumen. Spielfilm. (BRD).

**Zweites Sendeprogramm.** 9.00 Morgengymnastik. 9.35 (10.35) N. W. Gogol. Der Revisor. 7. Klasse. 10.05 Spanisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Die Wissenschaft: Theorie, Experiment, Praxis. 11.35 (12.35) Naturkunde. 3. Klasse. 12.05 Spanisch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Das Lied von Arsen. Spielfilm. 2. Folge. 15.10—16.15 Und das alles von ihm. Spielfilm. 6. Folge. 18.25 Nachrichten. 18.30 Sendung fürs Dorf. 19.30 Rhythmische Gymnastik. 20.00 Für alle und für jeden. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 21.00 Ein Abend im Haus der Wolkonski. (Irkutsk). 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 1 000 Jahre russischer schöngeistiger Literatur.

**Alma-Ata.** 15.55 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.40 Auf dem Kurs der XIX. Unionsparteikonferenz. Die Sowjets übernehmen die Macht (Dsheskasgan). 21.20 Werbung. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Jugendprogramm.

## Freitag

**14. Oktober**

**Moskau.** 7.00 120 Minuten. 9.05 Augenscheinlich — unwahrsc h e i n l i c h. 10.05—12.45 Brot — d a s Hauptwort. Spielfilm. 7. und 8. Folge. Dazwischen (11.20) — Nachrichten. 16.00 Nachrichten. 16.10 Im Licht der Umgestaltung. 16.20 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „Durch Sibirien und den Fernen Osten". 17.15 Weshalb und warum? 17.45 Die Wissenschaft: Theorie, Experiment, Praxis. 18.15 Sendung des Ukrainischen Fernsehens. 19.15 Heute in der Welt. 19.35 Kusmitschows Lehren. 5. Sendung. 19.50 [illegible] mit schwarzem Fleck. Spielfilm. 2. [illegible] Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Der Volkszähler. Populärwissenschaftl i c h e r Film. 22.35—00.10 Rundblick.

**Zweites Sendeprogramm.** 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Der unbeugsame Mönch Iakinf Bitschurin. Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 (10.35) A. S. Puschkin. „Das Märchen vom Zaren Saltan". 4. Klasse. 10.05 Englisch für Sie. 1. Lehrjahr. 11.05 Holzschnitzerei und -malerei. 11.35 (12.35) A. S. Puschkin. „Dubrowski". 5. Klasse. 12.05 Englisch für Sie. 2. Lehrjahr. 13.05 Ode über Vaterland. Dokumentarfilm. 14.00 Die Heuschrecke. Spielfilm. 18.40 Sendung über das Staatsprogramm „Wege der Nichtschwarzerdezone". 19.30 Klub der Reisenden. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Das Leben in Kunst. „Michelandgelo". 21.30 Zeit. 22.05 Im Licht der Umgestaltung. 22.15 Alow. Spielfilm.

**Alma-Ata.** 16.00 In Russisch. Konzert. 16.20 „Ober-Kairakty heute". (Dsheskasgan). 16.35 Akzent. Sendung des Fernsehstudios Nowosibirsk. 17.20 Die Rückkehr von Olmes. Spielfilm. 18.50 Ich will sagen... 19.35 Im K o n z e r t s a a l des Fernsehstudios. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 In Kasachisch. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Dort, hinter dem Horizont. Spielfilm. 1. Folge.

## Sonnabend

**15. Oktober**

**Moskau.** 7.00 120 Minuten. 9.00 Konzert. 9.45 Weshalb und warum? 10.15 Die Musik der Familie Strauß. 11.00 Die Hausakademie. 11.30 Wir warten auf Sie. 11.55 In den sozialistischen Ländern. 12.25 Über die Wiedergeburt der Volksspiele. 12.55 Für alle und für jeden. 14.00 Sonnabend — Elterntag. 15.30 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 16.30 Dialog mit dem Vorsitzenden der Wissenschaftler wurde. 17.30 Zeichentrickfilme. 18.00 Unser Erbe. „Das Haus, das nicht besucht wird..." 18.30 W. Artemow. Szenen aus dem Ballett „Nur durch Glauben". 19.10 Studio neun. 20.10 Achtung! Für alle Posten... Spielfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Die blaue Rose. Bühnenaufführung nach dem Stück von L. Ukrainka.

**Zweites Sendeprogramm.** 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Die Turmuhr. 9.15, 9.55, 10.45, 14.55, 12.45, 13.25 Werbung. 9.25 F. Rableais. Gargantua und Pantagruel. 10.00 Gesundheit. 10.55 Aus der Tierwelt. 12.00 Die Neuerer und die Konservativen. Autodesign 88. 12.35 Herbst im Wald. Populärwissenschaftl i c h e r Film. 12.55 Seiten der Geschichte. 13.30 Institut des Menschen. Über Sprache und Kommunikation. 14.30 Das Dossier des Menschen in „Mersedes". Spielfilm. 1. und 2. Folge. 16.40 Konzert des Volkschors „Tjuragai". 16.50 Zeichentrickfilme. 17.25 Von Abend bis Mittag. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 19.40 So verschiedene Clowns. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Ich male Borowsk. Dokumentarfilm. 21.10 Zeichentrickfilm für Erwachsene. 21.30 Zeit. 22.05 Ich suche meine Art. Dokumentarfilm. 22.45 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey.

**Alma-Ata.** 11.00 In Kasachisch und Russisch. Es singt Sh. Shakypbajew. 11.20 Vis a vis. Aus unserem Alltag. 11.35 Stafette. Sportprogramm. 12.15 Ein offenes Gespräch (Direktübertragung). 12.55 Berichts- und Wahlversammlungen im Aktjubinsker Flugzeugreparaturwerk. 13.15 Dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans entgegen. Ländliches Panorama. 13.55 BRD-Sowjetologen über die Umgestaltung in Kasachstan. 14.25 „Miras". Über die altertümliche Stadt Turkestan. 14.55 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan". 20.20 An Ort und Stelle. 20.30 Wir alle sind Landsleute. 21.00 Estradekonzert. 21.30 **Moskau.** Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Schlager dieses Sommers. Musikfilm.

## Sonntag

**16. Oktober**

**Moskau.** 8.30 Nachrichten. 8.45 Rhythmische Gymnastik. 9.30 Zeichentrickfilm. 9.40 Sportlotto-Ziehung. 9.55 Der Wecker. 10.25 Ich diene der Sowjetunion. 11.25 Musikprogramm der Morgenpost. 11.55 Sendung fürs Dorf. 12.55 Musikkiosk. 13.20 Gesundheit. 14.10 G. Verdi. „Der Troubadour". Bühnenaufführung des Metropoliten-Opera (New York). 17.35 Der lebende Planet. Dokumentarfilm. 12. Teil. 18.30 Internationales Panorama. 19.15 Die Sklavin Usaura. Spielfilm. [illegible] (Brasilien). 21.30 Zeit. 22.05 Begegnungen mit dem Alexandrow-Ensemble. 23.05 Nachrichten.

**Zweites Sendeprogramm.** 8.30 Morgengymnastik. 8.45 Unser Garten. 9.20 Sternchen. Filmmagazin für Schüler. 10.05 Porträts. I. Annenski. 11.05 Rund um die Welt. Filmalmanach. 12.10 Grundlagen des ökonomischen Wissens. 12.40 „Aus dem Leben hervorragender Menschen". Aufzeichnungen aus dem XVIII. Jahrhundert. A. T. Bolotow. 13.25 Lied 88. 13.40 Zeichentrickfilm. 14.00 Begegnung mit A. A. Lichanow, Vorstandsvorsitzender des Unionskinderfonds „W. I. Lenin". 15.55 UdSSR-Meisterschaft in Eishockey. „Krylja Sowetow" — „Spartak". 18.20 Zeichentrickfilm. 18.40 David Oistrach. 4. Sendung. 19.40 Zirkusprogramm. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Konzert des Staatlichen Gesangs- und Tanzensembles der Tschuwaschischen ASSR. 21.30 Zeit. 22.05 Die Geisel. Spielfilm.

**Alma-Ata.** 10.00 In Kasachisch und Russisch. 10.10 Über das Schaffen der Malerin F. Moldabajewa. 10.45 Gute Laune. Konzert. 11.10 Schak und Scher. Spielfilm. 12.15 Sport aktuell. 13.00 Eine Stunde für die Familie. 14.00 Serpin. 14.40 Kim bolam? 15.30 In Russisch. Werbung. 15.45 Mein Auserwählter. Spielfilm. 17.10 Wiedersehen am Wochenende. 18.40 Ansprache des Ersten Sekretärs des Nordkasachstaner Gebietsparteikomitees S. A. Medwedew. 19.00 Informationsprogramm „Kasachstan". 19.25 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 **Alma-Ata.** Poesie.

Chefredakteur i. V.
Jakob GERNER

Unsere Anschrift:
Казахская ССР, 480044, Алма-Ата, ул. М. Горького, 50, 4-й этаж

Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär—33-37-77; Sekretariat—33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.
Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом
Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
УГ02222 Заказ 12056